

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pf. Bringerloge 10 Pf., durch die Post bezogen
Postleitzahl 321. LFB und Schlesien.
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Anzeigen:

Die zivile Zeitung oder deren Raum 10 Pf. für aus-
märs 15 Pf. Bei mehrmaliger Kaufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitung 10 Pf. für einzelne 10 Pf. Beilagen,
gebühr pro Zeitung Pf. 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener**General Anzeiger**

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Nr. 283.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Mittwoch, den 4. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

Wie in Zukunft die Schülerversetzung stattfindet.

Wohl jeder Vater, der einen oder mehrere Söhne auf einer höheren Schule hat, interessiert sich für die Versetzung derselben von Klasse zu Klasse.

Wie geben deshalb die neuen Bestimmungen darüber möglichst unverkürzt und bemerken nur, daß dieselben mit Recht in Wirklichkeit treten und gleichzeitig alle älteren Bestimmungen ohne Rücksicht auf die Provinz fortfallen:

§ 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urtheile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 2. Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nöthigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nach Überprüfung die Regel, von der nur in ganz zweifellosen Fällen abgesehen werden darf.

§ 3. In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Latein, sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schlus muß aber das Urtheil für jedes Fach in eines der Prädicate: 1. Sehr gut. 2. Gut. 3. Genügend. 4. Mangelhaft. 5. Unerfüllend, zusammengefaßt werden.

§ 4. Im Allgemeinen ist die Zensur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen. Neben mangelhaften und ungenügenden Leistungen in dem einen oder anderen Fach kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urtheile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurtheilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen, nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewahrt ist, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Jedoch ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Unerfüllend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht. Als Hauptfächer sind anzusehen: a) für das Gymnasium: Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik (Rechnen). b) für das Realgymnasium: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik. c) für die Real- und Oberrealchule: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und in den obigen Klassen Naturwissenschaften.

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie am Anfang des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist es statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fächern zu wünschen übrig lieben, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, daß sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu belegen, widergenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

Kleines Feuilleton.

Frauenreichtum in England. Seit 50 Jahren ungeliebt werden in England mehr Mädchen geboren als Jungen. Nach der letzten Zählung giebt es augenblicklich in England 16 Millionen Personen weiblichen und 15 Millionen männlichen Geschlechts. Ein „Überfluk“ von Frauen von einer Million. „Was soll daraus werden?“ Den Engländer, den es am meisten angeht, wird die Beantwortung dieser Frage schwer. Doch sollte ihm schließlich die Sothe bedrohlich erscheinen, denn wird er als echter Engländer eine Kommission einsetzen, welche eine Enquête über diesen Ge- genstand zu veranstalten hat, und da dürfte sich dann voransichtlich folgende Scene abspielen: Es erscheint vor der Kommission ein biederer englischer Bauer. Der Präsident richtet an ihn die Frage: „Wie kommen Sie dazu, sieben Töchter zu besitzen, warum haben Sie nicht mindestens einen Sohn?“ Der Bauer: „Und wie steht es mit Ihrer Familie, Herr Präsident?“ Präsident: „Ich habe Ihnen darüber keine Erklärung abzugeben. Ich bin hier als Frager und nicht als Befragter.“ Der gute Bauer wird dann alle Schuld auf seine Frau wälzen, und ein Resultat würde nicht erreicht werden. Es bliebe endlich nur noch die Maßnahme, Engländerinnen zu exportieren, und da eine neue Schwierigkeit: Wohin? Welches Land würde sie wohl aufnehmen? Und die Kolonien Englands sind wohl kaum angenehmer und verlockender Aufenthaltsort für Damen. Also dürften sich mit der Zeit Complications aus diesem ungleichen Verhältnis zwischen Mann und Weib in England ergeben, die wahrscheinlich nicht bonal genannt werden können.

Krieg gegen den Schnurrbart! Einen vielleicht absurden Gedanke! entfaltet eine dänische Leserin in ihrem in einem großen bürgerlichen Provinzialblatt enthaltenen Aufruf an ihre Geschlechts-

§ 6. Inviofern auf außergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwicklung des Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Aufenthaltswechsel innerhalb des Schuljahres, bei der Verlegung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtgemäßen Ermaßen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7. Zu den Berathungen über die Versetzung der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorstich des Direktors zusammen. Der Ordinarus schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urtheil ab, für welches jedoch immer die Gemeinsamkeit der Unterlagen maßgebend sein muß. Ergibt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine Meinungsverschiedenheit unter den Lehrern, so bleibt es dem Direktor überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalten zu verlassen, wenn nach dem einmuthigen Urtheile ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9. Solche Schüler, welche ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizugbringende Abschlußzeugnis ausspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist also dann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung erledigte Primum derselben maßgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzialschulkollegiums einzuholen.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit denselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei der Versetzung in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.



Wiesbaden, 3. Dezember.

Der Zolltarifentwurf im Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Wer gestern nach Röbeln groß und schwer Zutritt zur Tribüne des Reichstags erlangt hatte, der genug den nicht

genossenen, dem Schnurrbarte der Herren den Krieg zu erklären — als Antwort auf die Bekämpfung der Mode des Schleppentrages bei den Damen. Zur ihrer originell begründeten Anforderung schreibt die Kleine u. Anderem: „Ich hätte furchtbar Lust, den schauderhaften (!) Männer eine Schlacht zu liefern. Nicht, weil sie nicht an und für sich sehr lieb sein können, wenn sie selber wollen. Aber ich zähne ihnen, weil sie sich immer so viel um unsere Angelegenheiten beschäftigen. Neuerdings ist es der Krieg gegen die Schleppen“, die nicht aufgetrete hat — und ich habe unwillkürlich ein ständig wachsendes Bedürfnis, gegen die Herren der Schöpfung einen Gegenschlag zu führen. Es ist der Schnurrbart der Männer, der mir zuwider ist! Die Schleppen führen Bakterien mit, sagt man, aber tut da nicht der Schnurrbart der Herren ein Gleichtes? Ist dieser nicht gleichfalls geeignet, diese kleinen Wesen aufzunehmen? Und da wagen es die Herren noch, zu verlangen, daß wir uns von ihnen lassen lassen sollen! Ja for Volker! (ein gelinder dänischer Fluch, der dem deutschen „Qui zum Teufel“ an Starke ungefähr gleichkommt) — sage ich. — Sollen wir Damen unfreie Schleppen lassen, nur wohl, so sollen die Herren ihren Schnurrbart zusehen! Das ist nicht zu viel verlangt (?) und forderte ich darum alle jungen Mädchen auf, sich nur mit solchen Herren zu verloben, die sich verpflichtet allezeit rasiert zu erscheinen“. — Aber Grünlein, den schönen Schnurrbart?

Ein fürsorglicher Mann ist der Mantler, frühere Tischlermeister Diemer in Salzwedel, indem er sich schon seit einer Reihe von Jahren seinen eigenen Grabstein auf dem Friedhofe gesetzt hat. Dort befindet sich eine mit einem Eisengitter eingefriedete leere Grabstätte mit einem Gedenkstein, der folgende Inschrift aufweist: Hier ruht der Tischlermeister Friedrich Gottfried Diemer, geb. den 26. Januar 1828, gest. Ruhe sanft. — Der alte, noch sehr lebensfrische Herr, der noch gar nicht ans Sterben denkt, hat sich schon einmal genötigt gesehen, daß im Laufe der Jahre verwitterte Eisengitter seiner Grabstätte mit einem — neuen Anstrich versehen zu lassen.

häufigen Anblick eines stattlich gefüllten Parquets und der fast Kopf an Kopf besetzten Estrade der Regierung. Seltener ist das Schauspiel eines beschlafähigen Hauses — aber doch noch seltener eine so starke Präsenz am Bundesratssaal. Alles dem Zolltarifentwurf zu Ehren. Einer der Ersten ist der Reichskanzler; er hält alsbald „Erele“. Bald aber sind auch die leitenden Männer Bayerns, Württembergs, Sachsen's u. f. w. umringt. Das preußische Staatsministerium ist nahezu vollständig anwesend, alle Kollegen übertragen der „lange Möller“, der auf den zollpolitischen Ausgleich bedachte Handelsminister. Völlig gefüllt sind natürlich die Tribünen.

Eine erwartungsvolle Bewegung entsteht im Saal, als Graf Bülow zuerst das Wort ergreift. Doch er hält keine große Rede; es sind nur einleitende Bemerkungen, die der Kanzler in seiner weichen, wohlklingenden, verbindlichen Weise vorträgt. Der Tarifentwurf, das Ergebnis mehrjähriger, umfassender, sorgfältiger Vorbereitungen, will unterm möglichst gleichmäßiger Berücksichtigung aller Interessen, berechtigten Wünschen nach Erhöhung des Schutzes in erster Linie der Landwirtschaft, Rechnung tragen, so wie eine Reihe von Waffen liefern für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen. So ungefähr präzisiert Graf Bülow den Zweck des Entwurfs, und das Haus hört ihm schweigend zu. Aber die Linke erhebt lautend Widerprotest nach dem Satz: Dieser Tarif bedeutet nicht die Abwendung von der Politik des Tarifverträge. „Sie werden ja abwarten können!“ weiß der Redner fühl den Protest zurück. Nochmals nennt Graf Bülow an den „nationalen Egoismus“, an den „nationalen Gedanken“, der aus diesen Verhandlungen hervorleuchtet möge, und hiermit beginnen konservative und Centrum durch lebhafte Bravo ihr Einverständniß.

Reichschausfreter Frhr. v. Thielmann geht als dann in längeren Ausführungen sachlich auf den Tarifentwurf ein. Fast beständig begleitet Herrn v. Thielmann's Worte ein sich allmählich verstärkendes Tremolo-Gemurmel der Privatunterhaltung im Saale. Im Wesentlichen gibt der Reichschausfreter eine Paraphrase der Begründung zum Tarifentwurf. Er versichert, daß aus allen Kreisen Deutschlands Zustimmungen gekommen sind. Das Hauptinteresse der Verhandlungen werde sich auf die landwirtschaftlichen Fälle konzentrieren. Vieles, wenn nicht das Meiste, geht von den Ausführungen verloren, zumal Herrn v. Thielmann's leiser und monotoner Vortrag auch nicht geeignet ist, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Der Redner hat geschlossen und ist an seinem Platz zurückgekehrt, ohne daß man im Saal es bemerkt. Der übliche Achtungsbegriff bleibt indessen aus.

Als erster Redner der Parteien tritt nunmehr Graf Schwerin-Vönni (konf.), der Vorsitzende des preußi-

Bund behördlich beschlagnahmter Chinas-Teile weiß die Katowitzer Zeitung folgendes zu berichten: Zu einem in Schoppinitz wohnenden Uhrmacher kam die Tage ein Chinakämpfer aus Bojanowice bei Katowic und brachte diesem eine hochlegante Standuhr, die er aus dem Kaiserlichen Palast in Peking vielleicht auf unrechte Weise erworben hatte, zur Reparatur. Diese Uhr, aus seinem Golde gearbeitet, wobei das Zifferblatt mit kostbaren Edelsteinen besetzt war, repräsentierte wohl einen Wert von mehr als 1000 Mark. Der Chinakämpfer wollte sie für billiges Geld loszuschlagen. Ein Gendarm, der davon in Kenntnis gebracht wurde, forschte nach dem Namen des Eigentümers und erfuhr, daß der tapfere Chinakämpfer noch drei solche Uhren sich angeeignet hatte. Diese wurden alsbald in Besitz genommen.

Merkwürdiger Fund. Ein merkwürdiger Fund ist unweit Friedhof im Glashütten der Dose gemacht worden. Bei dem niedrigen Wasserstande dieses Jahres ist dort ein großer eiserner Kahn zum Vorschein gekommen, der den Franzosen während der Kriegsjahre am Anfang des vorigen Jahrhunderts zum Verfrachten von Munition gedient hat. Das Fahrzeug war f. B. von Havelberg gekommen und wurde 1813 von den Franzosen an der Wiesenbrücke bei Friedensbrücke in den Grund gehoben, damit es nicht den anrückenden preußischen und russischen Truppen in die Hände fiel. Von Bönnig an hat sich in der Gegend von Friedhof das Gerücht erhalten, daß der Kahn noch werthvollere Sachen in sich versteckt als nur Munition, nämlich eine Kriegsfahne der Franzosen. Vermöglich um diese nicht in den Besitz ihrer Gegner kommen zu lassen, hätten die Franzosen die Fahne zum Sintern gebracht. Eine große Menge Gewehrfraglins hat man aus dem Kahn bereits zu Tage gefördert; es sind aber Anstalten getroffen, ihn völlig zu heben, damit man der vermutlich darin aufbewahrten Kriegsfahne habhaft werde.

schen Landes-Ökonomie-Kollegiums, auf. Graf Schwerin ist der Mann des 6 Mark-Gerüdes, der Vorführer der gemäßigten Agrarier. Eine hohe, aristokratische Erscheinung, ergreuteschlich gescheitelt Haar, helle „Kommandostimme“. Sein Vortrag ist sozial, mitunter von Pausen unterbrochen; die „Pointen“ kommen nur vereinzelt. Da, wo Graf Schwerin der bedrangten Lage der Landwirtschaft gedenkt, occenturen die politischen Freunde durch überzeugte „Sehr richtig!“ und „Sehr wahr!“ Mit Bewegung und „Hört! Hört!“ wird die Ankündigung aufgenommen, die konservative Fraktion mache ihre Zustimmung zum Tarifentwurf von der Annahme der zu stellenden Anträge abhängig. „Wenn anders der Entwurf für uns annehmbar werden soll!“ so sagt Graf Schwerin erhobenen Ton. Inzwischen konferiert Graf Bülow, dem der Redner mehr Herz für die Landwirtschaft zugestanden hat, als Captain und Höhne befreien hätten, mit den Finanzministern Preußens und Bayerns, ferner mit dem Grafen Posadowsky und anderen Herren der Regierung. Graf Verchenfeld, der bayerische Gesandte, begiebt sich ins Parquet und begrüßt die Herren von der Rechten. Zu einer langen und eisigen Konversation findet sich später Abgeordneter Dr. Dietrich Hahn vom „Bund der Landwirthe“ beim Grafen Verchenfeld ein. Vergnügt lächelnd wie immer sieht der preußische Landwirtschaftsminister Herr v. Podbielski in die Reihen hinab. Graf Schwerin, dem übrigens keineswegs der gesamte Heerbau der Agrarier geläufig ist, erhält ein donnerndes Bravo zum Lohn.

Lebhafte Stimmung aber weist Abgeordneter Molkenbuhr (Soz.) zu erkennen. Er leitet seine Rede mit einer Zurückweisung der Darlegungen des Grafen Schwerin, mit Auseinandersetzungen über Grundrente, Löhne, Lohnpreise, ein und präsentiert sich als Anwalt des landwirtschaftlichen Arbeiters. Abg. Wollenbuhrt, der beißend in seinem Auftreten, mit einem blühenden Knopf im Chemistett, den Eindruck eines „Bourgeois“ macht, dem es „gut geht“, zählt zu den gewandtesten Debattieren der äußersten Linken. Er versteht auch dies etwas trockene Thema angeregter zu gestalten, sodass bald Aufmerksamkeit hergestellt ist. Wie der Redner erhebt die Rechte lebhaften Einpruch. Die Extremen berühren sich; auch Herr Wollenbuhrt hat, wie die Rechte, viel auszuspielen am Bollartentwurf. Freilich ist er dessen Gegner, weil nach seiner Ansicht die Armuten der Armen die Kosten der erhöhten Zölle zu tragen haben werden. „Hungende Kinder — arme Witwen, deren letzte Pfennige der Großgrundbesitz beansprucht“. Dunkle Bilder sind es, die der Redner entwirft. Graf Bülow lehnt mit verschämten Armen im Reichsadlergeschmückten Sessel; zuweilen huscht ein Lächeln über seine Züge. Er sieht nicht so düster in die Zukunft. Es versieht sich von selbst, dass die äußere Linke für den Bollart nur die Ablehnung hat.

Raum ist Herr Wollenbuhrt zu Ende, mit dem kräftigen Satz: „Der Schutz der nationalen Arbeit heißt nichts anderes, als die Ausbeutung der nationalen Arbeiter“, da verkündet Präsident Graf Ballerstrem, dass ein Antrag auf Vertagung der Sitzung vorliege. Die Vertagung wird beschlossen und rasch leert sich der Saal.

Die echte „Kampfesstimmung“ zu verbreiten, dürfte erst Rednern wie Bebel, Richter, Graf Kanitz u. a. vorbehalten sein. Heute wurde gewissermaßen nur ein Vorpostengefecht geliefert.

Die Brauntweinstuer-Novelle

soll auch noch auf's „Trockene“ kommen. Die Agrarier erachten noch wie vor dahin, dass die dritte Beratung des Brauntweinstuergesetzes noch vor der Weihnachtszeit aufzugelegt werde. Diese Fortsetzung kann nach Lage der Dinge nur das Ziel haben, den Entwurf wieder an eine Kommission zu verweisen. Die Regierung spricht, so bemerkt das Organ des Bundes der Landwirthe, ihrerseits geneigt zu sein, die Erledigung der Angelegenheit zu fördern. Sie war bereit, den Reichstag im August oder September zu diesem Zweck einzuberufen, hat aber die Absicht aufgegeben, da nach den von ihr angestellten Erfundungen ein beschlussfähiges Haus vermutlich nicht zu erzielen gewesen wäre. Zum Danke für ihren märchenhaften guten Willen wird die Regierung jetzt von dem Bündlerblatt abgespalten, weil sie nicht den Versuch gemacht hat, ihn auszuführen.

Die Kosten der China-Truppen.

Der neue Reichshaushaltsetat gibt weitere interessante Aufschlüsse über die Expedition nach Ostasien. Deutschland löscht, so wird ausgeführt, an den im Schlussprotokoll vorgehenen Plänen Tschili's sowie in Shanghai kleinere Beschlüsse, da nach der Ansicht sämtlicher Mächte das Verbleiben solcher im Interesse des Schutzes der Fremden und der weiteren Konsolidierung der Verhältnisse sowie für den etwa nötigen Druck bei den noch bevorstehenden Ausführungsbündlungen geboten ist. Ob China den übernommenen Verpflichtungen des Schutzes der Ausländer voll zu entsprechen vermag, könne erst eine gewisse Beobachtungszeit lehren, obgleich kein Grund vorliegt, an dem jeglichen guten Willen der chinesischen Regierung zu zweifeln. Zur Zeit ist noch nicht bestimmbar, wie lange deutsche Besetzungen in China bleiben müssen. Es ist jedoch beabsichtigt, dort nicht länger und nicht mehr Truppen zu halten, als der Schutz unserer Interessen unbedingt erfordert. Bezuglich der 1902 fälligen erstmaligen Zahlung Chinas wird bemerkt, dasselbe umfasst 10 298 000 Mark Zinsen und 506 824 Mark Amortisation. Der Anteil Deutschlands an der 450 Millionen Taels betreffenden Gesamtentschädigung ist 90 Millionen Taels. Von den 39 558 824 Mark betragenden Ausgaben des Staats entfallen auf das Heer 26 191 000, Marine 1 150 000, Entschädigungen Privater und Gesellschaften 11 504 824 Mark. Letztere 2 Posten aus China's Zahlung.

General von Alten's Rücktritt.

Der im Mordeprozess Krosgk als Gerichtsvorsteher genannte Generalleutnant von Alten, der in der Verhandlung gegen Hidel und Warten vor dem Oberstiegsgericht auch als Zeuge auftrat, soll die Führung der 2. Division niedergelegt haben und demnächst sein Abschiedsgejuch einziehen.

General von Alten dürfte indessen mehr aus anderen Rücksichten, als durch die Vorgänge der letzten Zeit dazu bestimmt worden sein, denn er ist einer der dienstältesten Generalleutnants, die zum Abwenden stehen.

Die Revision im Krosgk-Prozesse.

Zur Revision im Krosgk-Prozess ist die „Cap. Rundsch.“ in der Lage mitzuheilen, dass sich die Revisionsbegründung lediglich nur auf die eine Thatache stützt, dass das Oberstiegsgericht wider Martens und Genossen zu spät verurteilte sei. Wenn der in der Revisionschrift angezogene § 68 betreffend die Bestallung von Offizieren als ständige Richter vor dem Oberstiegsgericht vor Beginn des Geschäftsjahrs für die Dauer desselben in der That verletzt wurde, so sind die Voraussetzungen des § 399 M. St. G., welcher sich über die Gültigkeit einer Revision ausspricht, erfüllt. Dann aber wäre der Revision ohne Weiteres stattzugeben, weil die von § 400 geforderte unividerlegliche Rechtsbestimmung für den Kausalzusammenhang zwischen gewissen schweren Verleumdungen des Prozeßgerichts, zu denen die nicht vorschriftmäßige Besetzung eines Militärgerichts gehört, und dem Urtheilsinhalt vorliegt. Wenigstens hat die Praxis des Reichsgerichts sich doch ausgebildet, dass bei Fehlern dieser Art der Kausalzusammenhang anzunehmen ist, wenn nicht aus den Umständen das Gegenteil erheilt. Im Falle Martens wäre aber zweifellos das Gericht nicht vorschriftmäßig besetzt gewesen, wenn die Vorschriften über die Heranziehung zum Richterdienste nicht genügend beachtet worden sind. Das bei einem Jurisdictioverlesen an die Vorsitzung vorgebrachte Bedenken, es könnte der gleiche Revisionsgrund auch dann wieder in Frage kommen, ist durch die Verjährung des Prozesses hinfällig, da im Jahre 1902 das Königsberger Oberstiegsgericht sicherlich vorschriftmäßig ernannt sein dürfte. Im Übrigen kann das genannte Blatt noch mittheilen, dass die Vorarbeiten zum Prozess im Reichsmilitärgericht nach Möglichkeit gefördert werden, so dass der Verhandlungstermin sobald als möglich wahrscheinlich noch in diesem Jahre, stattfindet.

Die Ausdehnung der Invalidenversicherung.

Der Deutsche Werkmeisterverband (Sitz Düsseldorf) verlangt mittels Eingabe an den Bundesrat die weitere Ausdehnung der Invalidenversicherung in der Weise, dass die Zwangsversicherung mit entsprechend höherer Rente auch auf die besser bezahlten Gesellschaftsklassen ausgedehnt wird. Um über die wirtschaftliche Lage dieser besser bezahlten Angestellten und deren Versorgung aus eigener Kraft oder mit Unterstützung der Prinzipalität Unterlagen zu schaffen, hat der Verband, dem 41 000 deutsche Werkmeister und Betriebsbeamte angehören, zugleich die Veranlassung einer Enquete von Reichswegen angeregt, die die Beweise für die Notwendigkeit einer weiteren Ausdehnung der Invalidenversicherung erbringen würde.

Die Krise am hessischen Hof.

Der Großherzog von Hessen wird seine seit der Feier seines Geburtstages bei ihm weilende Schwester Prinzessin Heinrich von Preußen nach Kiel zurückgeleitet und die Weihnachtsfeier dort verleben.

Die Großherzogin hat mit ihrer Mutter auf dem Wege nach Riga Münzen verloren.

Keine Heeresvermehrung in Österreich.

Die von den leitenden Militärs dringend geforderte Erhöhung des Rekrutenkontingents sowie die Aufschaffung neuer Geschütze wären, dem Bericht nach, von beiden Finanzministern, welche übereinstimmend erklärt hätten, dass sie mit Mühe auf die wirtschaftliche Lage höheren Anforderungen für Armeezwecke nicht nachkommen könnten, befürchtet werden.

König Eduard's Krönung.

Die Krönung König Eduards von Großbritannien soll jetzt endgültig auf 26. Juni 1902 bestimmt sein.

Man scheint darauf zu rechnen, dass der Vorentwurf bis dahin zu Ende ist. Eine solche Rechnung könnte indessen sehr leicht täuschen!

Abschaffung des Thronfolgers von China.

Die Kaiserin-Regentin Tsu-Hsi hat anscheinend wieder einmal Neigung besagt, mit den Fanotikern des Fremdenhasses zu brechen und in die Bahnen der Reformen einzulenken. Man meldet, dass der vielgenannte Prinz Tuon und sein Anhänger bei ihr in Ungnade gefallen seien. Damit steht in Verbindung die Abschaffung des dem gegenwärtigen Kaiser verlossenes Sohnes als Adoptiv-Erben aufgedungenen Prinzen Putschum, des Sohnes Tuans.

Des Thronerben Putschum schlechte Führung soll das Misstrauen der Kaiserin-Regentin erregt haben.

Prinz Tuon ist bekanntlich der witsche Utreiter der bekannten Unruhen.

Sonst wird aus China noch gemeldet, dass der Fremdenfeind Jungli sich die größte Mühe gebe, den Hof von der Rückkehr nach Peking abzubringen.

Der Krieg in Südafrika.

Ein Schweizer, der als Offizier bei dem englischen Heer in Südafrika dient, hat nach der Heimath Nachrichten gelangen lassen, die durch die Behauptung besonders interessant sind, bei den gefallenen oder gefangenen Bürgern habe er stets englische Metfordgewehre, sowie die dazu gehörige Munition gefunden. Auf Grund geheimer Nachforschungen stellte der Offizier fest, dass die Waffen von einer englischen Firma geliefert und auf englischen Schiffen den Bürgern zugeführt wurden. Die Schiffe mit diesen Waffen landeten in Kapstadt, Port Elizabeth, Durban und Lorenzo Marques. Die Sendungen nahmen Beauftragte der englischen Firma in Paketform in Empfang und leiteten sie, als englische Offiziere verkleidet, auf Umwegen in die Bürgenlager bei Bloemfontein, Jagersdrift usw.

Die Vorentführer Bessels und Myburg wurden von Oberst Monro bei Holymoor in ein Gefecht verwirkt, über dessen Einzelheiten nur gesagt wird, dass die Bürgen 3 Tote gebracht, 13 Gefangene in den Händen der Engländer lassen mussten. Die Beute der Letzteren soll in 30 Pferden und einer Anzahl Gewehren bestanden haben.

Erneut sollen im Norden der Oranje-Kolonie 12 Bürgen gefangen, 600 Pferde, 300 Stück Rindvieh von den Engländern erbeutet worden sein. Das ist alles, was darüber gemeldet wird. Die Angabe, dass die Bürgen 3000 Stück Rindvieh sogenommen seien, fliegt sehr unwahrscheinlich, man hat es offenbar wieder mit englischen Übertriebungen zu tun.

Deutschland.

* Berlin, 3. Dez. Die österreichische Regierung hat ihr Bedauern über die preußenseitlichen Demonstrationen der Polen in Galizien auszusprechen lassen. (Der deutsche Konsul ist aus Lemberg abgereist.)

— Heute soll die mit 3 431 784 Unterschriften versehene Petition gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle von der sozialdemokratischen Fraktion dem Reichstag übergeben werden.

— Im „Vorwärts“-Prozesse verurteilte heute die 7. Strafkammer des Landgerichts I den Redakteur Robert Schmidt vom „Vorwärts“ wegen Beleidigung des Generalmajors von Kettler durch Veröffentlichung der sogenannten Hunnenbriefe zu 6 Monaten Gefängnis und den Redakteur John zu 7 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 bzw. 4 Monate beantragt.

— Reichstagsabgeordneter Müller (Schleswig) starb in Folge Blutsurstes. Derselbe war Mitglied der freisinnigen Volkspartei.

Ausland.

* New-York, 3. Dez. Der Insurgentenführer Aguinaldo, der auf den Philippinen gegen die Amerikaner kämpfte, soll vor ein Kriegsgericht gestellt und später nach einer Insel deportiert werden.

Deutscher Reichstag.

(102. Sitzung vom 2. Dezember, 1 Uhr.)

Das Haus ist gut besetzt. Am Bundesratsstuhl sitzt Graf Bülow, Staatssekretär v. Thielmann, Staatssekretär Graf Posadowsky, Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, Minister des Innern Freiherr von Hammerstein, Handelsminister Möller. Auch zahlreiche süddeutsche Mitglieder des Bundesrates sind zugegen. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Bollart-Vorlage.

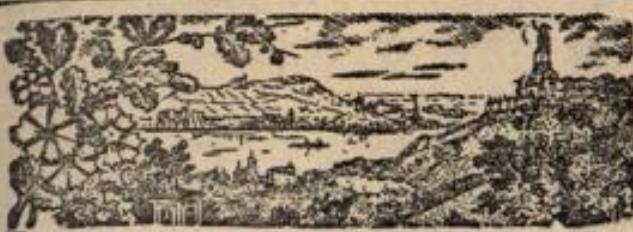
Reichskanzler Graf Bülow nimmt das Wort: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause diese Vorlage zu unterbreiten. Der Entwurf, hervorgegangen aus den Bedürfnissen des deutschen Wirtschaftslebens, will unter Berücksichtigung aller berechtigten Interessen, vor allem dem Wohl der Landwirtschaft noch Schutz Rechnung tragen, aber auch den Interessen unserer Industrie. Der Entwurf bedeutet keine Abwendung von unserer bisherigen Handelsvertragspolitik. (Lachen links.) Jedoch werden wir an unserer Politik festhalten, selbstverständlich unter Wahrung unseres Rechtes, nach eigenem Ermessen darüber zu befinden. Ich habe in erster Linie wieder von der Landwirtschaft gesprochen, weil sie das wichtigste Glied unserer Nähr- und Wehrkraft ist. Wir sind weder ausschließlich Agrarstaat noch ausschließlich Industriestaat. Wir müssen einen gerechten Ausgleich suchen. Mögen wir uns immer vor Augen halten, dass wir in unserer eigenen Angelegenheit hier im Hause mit bewährtem Egoismus zu beraten haben. Vergessen Sie im Kampfe der einzelnen Interessen nicht, sich durch Patriotismus und nationales Empfinden leiten zu lassen, damit wir dem Auslande gegenüber geschlossen dastehen. Der Gedanke des Gesamtwohls, der nationale Gedanke, möge überall hervorleuchten. (Lachen rechts.)

Schatzkanzler v. Thielmann führt zunächst aus, der Vortwurf sei unberücksichtigt, dass die Vorlage die Interessen einzelner Unterstände nicht berücksichtige. Unterstaat oder Unterstande seien gehört werden. Die verbündeten Regierungen seien überzeugt, dass auch auf Grund dieses neuen Tarifs Handels-Verträge zu Stande kommen können.

Abg. Graf Schwerin-Wöwisch (kons.) spricht zunächst sein Bedauern aus über die „wenig anständige und vaterlose Art“, in der ein Theil der Presse gegen diese Vorlage aufgetreten sei. Das Ausland sei geradezu aufgefordert worden, gegen uns Front zu machen. Das Verhalten der Sozialdemokraten sei zu begreifen, denn von ihnen wisse man ja, dass sie überhaupt bemüht seien, unsere ganze Gesellschaftsordnung umzustürzen. Seine Redners Meinung richte sich nur gegen diejenigen Gegner der Vorlage, die noch nicht gewillt seien, an unseren ganzen gesellschaftlichen Verhältnissen zu rütteln. Des Weiteren erklärt sich Redner bereit, nachzuweisen, dass unsere Landwirtschaft den Verteidigungsbedarf Deutschlands aus eigenen Produkten decken könnte, selbst wenn sich die Bevölkerung Deutschlands verdoppeln sollte. Die Landwirtschaftesse ihre Hoffnungen nicht auf die Zölle allein, aber alle ihre Anstrengungen müssten erfolglos bleiben, wenn ihr dieser Schutz versagt werde. Er empfiehlt Überarbeitung der Vorlage an eine Kommission. (Beifall rechts.)

Abg. Molkenbuhr (kons.) wendet sich vor allem gegen den Vortweder. Derselbe habe die Landwirtschaftliche Vorlage mit zurückgeführt auf die gestiegenen Arbeitslöhne. Er sage aber nicht, wie hoch oder wie niedrig die Landarbeiterlöhne seien. Wenn es nun richtig sei, dass die Bauern vielleicht in Not und verdrängt seien, so ließe dies handelspolitisch daran, dass die Bauern sich nicht redlich und energisch genug gegen den Großgrundbesitz zur Wehr gesetzt hätten. Redner weiß dann die agrarische Behauptung zurück, dass nicht der Zoll, sondern die Zwischenhändler das Brot verheuern. Der Wehrwert des Grunds und Bodens infolge der Zölle verdeckt sich auch schon nach dem jetzigen Tarif auf 62 Milliarden. (Lachen rechts.) Wenn wirklich das jetzt geforderte bewilligt würde, so würde damit doch noch nicht genug geschehen sein. Die Regierung werde mit neuen Forderungen immer wieder kommen. Bei den Vorberethungen seien nur diejenigen gehört worden, die an den Zöllen als Besitzer eine Interesse hätten; den armen Arbeitern aber, der die Zölle bezahlen müsste, habe man nicht gefragt. Unter den hohen Schutzzöllen in Amerika seien die Arbeiter dort auch nicht selbständiger geworden, sondern zu Sklaven von Eisenbahnländern, Schweißgrafen usw. herabdrückt worden. Redner schließt: Wenn Sie wegen der Wirtschaftspolitik neue Wahlen ausschreiben wollten, so dürften Sie überzeugt sein, dass ein Reichstag zusammenkommen würde, dem Sie gar nicht wogen würden, eine solche Vorlage anzubieten. (Beifall links.)

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Debatte. Schluß 5 Uhr.



Aus der Umgegend.

Biebrich. 2. Dec. Die gestern Abend im Saale der „Velletri“ abgehaltene Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Eintracht“ erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Alle zum Vortrag gebrachten Chöre und Solis (leider von Herrn A. Knopf gelungen), wurden lebhaft applaudiert, ebenso die Violin-Vorträge des als Guest anwesenden Herrn Ernst aus Wiesbaden. Wenn der erste Theil mehr ernsten Genres war, so gelangte im zweiten Theil der Humor zu seinem Rechte. Außer verschiedenen komischen Duettis und Vorträgen ging das einstige Lustspiel „Auch ein Fest“ über die Bretter. Alle Mitspielenden bemühten sich, der ihnen zugewiesenen Rolle gerecht zu werden, was ihnen denn auch in vollem Maße gelang, denn der gezollte Beifall wollte kein Ende nehmen. Ein arrangiertes Tanzchen, welches die Theilnehmer bis zu früher Morgenstunde zusammenhielt, schloß die gewiss schöne Feier. — Ein in der Hermannstraße wohnender 43jähriger Spezereihändler wurde am Sonntag Nachmittag in dem Augenblick, als er Waaren aus dem Keller holen wollte, von einem Schlaganfall betroffen, welcher den Tod zur Folge hatte.

Biebrich. 2. Dec. Bei der heute Vormittag vorgenommenen Ergänzungswahl zur Handelskammer Wiesbaden wurden die beiden ausscheidenden Herren Commerzienrat Dr. W. Kalle dahier und Direktor Hummel wiedergewählt. — Ein längeres Verkehrshindernis entstand an der Telenstrasse heute Vormittag dadurch, daß an einem mit Bauholz beladenen Wagen in dem Moment, als er über die Schienen fuhr, ein Wagenrad entzweiging, wodurch der Schienenstrang nach Wiesbaden längere Zeit gesperrt war.

Sonnberg. 2. December. Samstag, den 7. December, Abends 8 Uhr, findet landwirtschaftlicher Vortrag durch Herrn Landwirtschaftsinspektor Kaiser - Wiesbaden statt.

Bierstadt. 2. Dec. Bei der Versteigerung der Grundstücke des Erben Fritz Bücher, 8½ Morgen betragend, Gesammtzuge 16,000 Mark, blieb Herr Bauunternehmer Max Hartmann, Wiesbaden, mit 37,000 Mark Leibbietender. Nachgebot ist eingeleget; dieses Gelände wird aber schwierig für einen solchen Preis abgeben. — Unser Schulhaus erweiterungsbau ist beschlossene Sache. Zur Vollendung der neuen Schule wird von der Gemeinde ein Darlehen von 10,000 Mark aufgenommen. Durch diesen Erweiterungsbau werden zwei neue Schuläle gewonnen. — Mit Ausübung des Reichstagswahlrechts blieben 200 Wähler zurück.

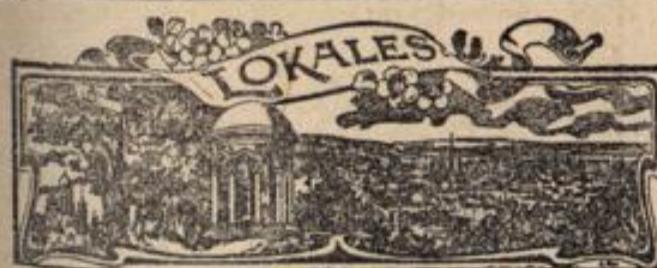
Holzappel. 3. Dec. Die Tochter eines Bergmannes zur Holzappeler Hütte, welche 10 Jahre alt ist, wollte im Keller Kartoffeln holen, sich dabei eines sogen. „Bergmanns-Lichtes“ bedienend. Sie muß mit ihren Kleidern diesem Lichte zu nahe gekommen sein, denn diese brannten plötzlich lichterloh. Das Kind hat lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Griesheim a. M. 3. Dec. Der Gemeinderat hat es abgelehnt, dem Militärfiscus Gelände für Munitionsschuppen abzulassen, allerdings mit nur einer Stimme Mehrheit. Der Militärfiscus sollte M. 8 per Quadratmeter geben, wollte aber nur M. 2,50 geben.

Geisenheim. 3. Dec. Herr Bürgermeister Tiebig wurde durch den Verlust einer Tochter hart betroffen. Ihr wendet sich herzliche Theilnahme zu.

Mainz. 3. Dec. In der Breitenheimer Kirche, und zwar in der Nähe der Orgel, kam Feuer aus, das größeren Umfang angenommen hat, doch sind Einzelheiten noch nicht bekannt. — Ein Dienstmädchen hat nach Austritt aus dem Dienst den Hausschlüssel behalten, sich mit dessen Hilfe in der Dunkelheit in die frühere Wohnung geschlichen und dort eine Reihe von Diebstählen ausgeführt, bis es von der Polizei ergriffen wurde. Ein Theil des Gestohlenen wurde bei der langjährigen Person noch vorgefunden.

Aus Rheinhessen. 2. Dec. Bei einer Jagd in der Gemeinde Nieder-Saulheim erhielt ein Meijer und Wirth, der gerade im Weinberg beschäftigt war, Schrotflörner ins eine Bein. Im Übrigen brachte die Jagd, an der bis 75 Schüsse teilnahmen, 500 Hasen, ein recht schönes Ergebnis.



Wiesbaden, 3. Dezember.

Nach der Entscheidung.

Interessant für unsere Leser dürften die Urtheile der einzelnen Parteiblätter über den Ausgang der Reichstagswahl in unserem Wahlkreis sein.

Der „Rheinische Courier“, der sich für die conservativ-national-liberalen Kandidaturen besonders stark ins Zeug legte, schreibt:

„Wie die Würfel bei der bevorstehenden Stichwahl fallen, weiß man nicht; wir halten es aber für selbstverständlich, daß die bürgerlichen Parteien für Dr. Grüger stimmen.“

Dagegen erscheint uns die Beurteilung der politischen Lage unseres Wahlkreises in Bezug auf den „colossalen Rückgang der freilinnigen Stimmen“ seitens des „R. K.“ für vollständig unrichtig. Dies widerspricht auch direkt den früheren Ausführungen dieses Blattes, indem es die Behauptung aufstellt, im Jahre 1898 hätten 2–3000 Nationalliberale für Wintermeyer gestimmt. Was ist nun richtig? — Ohne Zweifel das letztere, d. h. wenn man die Zahl der Nationalliberalen, welche Wintermeyer erhielt, von 2–3000 auf 1000 bis 1500 reduziert.

Die „R. Presse“ schreibt: Der Ausfall ist von mehr als einem Gesichtspunkte betrachtet erfreulich für die freiheitliche Sache. Swar hat die Kandidatur des Nationalliberalen Bartling einen verhältnismäßig großen Zuspruch zu verzeichnen. Das ist aber viel weniger auf Rechnung der politischen Parteistellung, als auf dem Umstand zurückzuführen, daß Bartling, ein

sehr reicher Grubenbesitzer und industrieller Großunternehmer, seit einer Reihe von Jahren in Wiesbaden ansässig und persönlich bekannt ist. Der Freiheit hat, obwohl man ihm von rechts noch kaum außerordentlich schwer zuspreche, seine Stellung als stärkste Partei nach der Socialdemokratie behaupten können. Im Kampf nach zwei Fronten hat er freilich eine Stimmeneinbuße erfahren, was aber gar nicht weiter verwunderlich ist. Nach den Erfahrungen der 1898er Stichwahl ist anzunehmen, daß die socialdemokratische Kandidatur noch etwa 2000 Stimmen bei der Stichwahl mehr als bei der Hauptwahl aufbringen wird; sie hat dann einen sehr erheblichen Vorsprung gegenüber dem freilinnigen Bewerber. Weil indessen sowohl das Centrum wie die Nationalliberalen den Freiheit als das „kleine Uebel“ unterstützen werden, so ist wohl anzunehmen, daß der Wahlkreis Wiesbaden seine fortschrittliche Vertretung behält.“

Das hierige Centrumsblatt schreibt: Wenn die Erwartung, unseren Candidaten im Stichwahl zu bringen, sich nicht erfüllt hat, so ist das lediglich der geringen Stimmenzahl, die in Wiesbaden für das Centrum abgegeben wurde, zu zuzuschreiben. Wiesbaden hat rund 5000 katholische Wähler und von diesen 5000 Wählern haben ganze 1104 für das Centrum gestimmt. Das ist ein läufiges Resultat und doch kaum verwunderlich. Die Gründe für dieses läufige Resultat liegen offen vor und wir haben gar keine Ursache, sie zu vertuschen.

Es fehlt an einem Wahlpond; während andere Parteien mit einem gefüllten Beutel arbeiteten, war in der Centrumsseite eine gähnende Leere. Zu einem Wahlfeldzug gehört Geld. Es fehlt weiter der Centrumspartei in Wiesbaden an jeglicher Organisation. Alle anderen Parteien haben einen Wahlapparat, der vorzüglich funktionirt. Wir haben einen Ausschau des Centrumsvereins, das ist aber auch Alles. Hätten wir nicht den Männerverein und den Gesellenverein, das Resultat wäre noch läufiger. Es fehlt ferner in der Centrumspartei in Wiesbaden eben mangels einer Organisation an jeglicher Detialarbeit. Große Wahlversammlungen sind notwendig, aber sie sind doch mehr Paradeszene. Den Hauptzoll ließt die fortgezte Kleinarbeit bei der man, wenn sie richtig betrieben wird, nichts gerichtet ist und nie überrascht wird. Es gibt hier eine Meige correlative Katholiken, die aber als politische Wesen bei den Gegnern der Kirche stehen, ein Widerspruch, den wir heute nicht mehr begreifen und den wir mit dem rechten Namen nicht bezeichnen wollen. Wo bleiben bei den Wahlen unserer sogenannten besseren Katholiken? Entweder glänzen sie durch Abwesenheit oder sie wählen gegen das Centrum. In ruhigen Tagen erzielten solche Herren gern Katholikate, wie sie wohl auch jetzt wieder bei der Hand sind, Wünsche zu geben, was bei der Stichwahl zu geschehen hat. Wenn man aber diese Leute braucht, dann hat man sie nicht. Die Menschenfurcht spielt bei den Wahlen eine große Rolle und es sind Leute davon befallen, von denen man es nicht glauben sollte. An Entschuldigungen fehlt es natürlich nicht; sie sind aber nur Feigenblätter, welche die Feigheit bedecken sollen. Wenn den Mann die Pflicht tut, gibt es keine Entschuldigung.“

Die „Volksstimme“, das socialdemokratische Organ, schreibt: „Die Socialdemokratie hat nicht blos ihre frühere Rolle im Wahlkreis behauptet, sondern ihre Unabhängigkeit so vermehrt, wie es die zwei Jahre Agitation und Organisation seit der letzten Wahl erwarten lassen durften. Von 8500 im Jahre 1898 sind unsere Stimmen auf nahe an 10,000 diesmal gestiegen. Manche „Genossen“ erhofften Angesichts der ungewöhnlich günstigen Zeitumstände ein noch rascheres Wachsen. Und eine große Zahl von Ortschören hat auch dieser hochgesteigerten Erwartung entsprochen. So legten die Orte rings um Wiesbaden, die eigentlich Hochburgen unserer Partei mit Ausnahme von Biebrich ein glänzendes Zeugnis für ihr Verständnis vom Ernst der Lage angesichts der „Hungerzölle“ ab. In manchen dieser Orte waren wie jetzt die absolute Mehrheit, in vielen sind wir nahe daran. In Biebrich z. B. sprangen wir von 434 auf 575, in Rambach von 145 auf 210, in Sonnenberg von 168 auf 208 Stimmen und so weiter. Auch die katholischen Arbeiter im Rheinbau schlagen sich mehr und mehr auf unsere Seite. In Rüdesheim, wo wir 1898 nur 37 Stimmen hatten, fielen diesmal 69 für uns, und ähnlich vermehrte sich in einer Linie anderer schwarzer Orte unsere Stimmenzahl. Das entspricht der auch andererorts beobachteten Erscheinung, daß sich die katholischen Arbeiter allmählich von der Centrumsführung frei machen. In der Stadt Wiesbaden selbst stieg unsere Stimmenzahl von 4001 auf 4709, um ca. 20 Pct. und in den Arbeitervierteln vielfach noch mehr. Das Biebrich zu den 1068 Stimmen von 1898 diesmal nur 115 mehr brachte, liegt wohl zum Theil in den örtlichen Verhältnissen. Die Hauptfläche ist, daß unter Vorwürfsmachung sich steig und sicher vollzieht. Und das ist der Fall. Nichts kann uns mehr aufhalten!“ Als erfreuliches Allgemeinergebnis über den Standpunkt der Partei hinaus mag zum Schlus stehen, daß von etwa 27,000 abgegebenen Stimmen überhaupt nicht weniger als annähernd 17,000 gegen den Zollwucher fielen. Auch das Wiesbadener Volks ist also ein vernichtender Richterspruch gegen den Groblanzler und für die Tarifgegner.“

Das Ergebnis in den noch ausstehenden 5 Orten ist folgendes:

Aulhausen: Bartling 1, Dr. Grüger 6, Fuchs 70.
Hambach: Bartling 4, Hohmann 5, Dr. Quordt 5.
Hausen (Amt Wehen): Bartling 13, Dr. Grüger 13, Fuchs 1, Hohmann 13, Dr. Quordt 12.
Alpenroth: Bartling 3, Dr. Grüger 2, Hohmann 21, Dr. Quordt 20.
Langsdorf: Bartling 23, Dr. Grüger 5, Hohmann 1.

* Zur Landtagswahl. Am Mittwoch, den 4. Dec., 8½ Uhr Abends, findet, wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, eine von dem Wahlausschuß der vereinigten konservativen und nationalliberalen Partei einberufene Wählersversammlung statt im Römeraal, Dohheimerstraße 15. — Am vergangenen Sonntag fand in Idstein im „Lamm“ eine gut besuchte Versammlung von Landtagswählern statt, in welcher sich der Kandidat der vereinigten konservativen und nationalliberalen Parteien, Herr Oberstleutnant a. D. Wilhelm aus Wiesbaden vorstellte. Die Versammlung wurde von Herrn Postmeister Giebel-Röder mit einer Ansprache eröffnet, worauf der Kandidat das Wort erhielt. In seiner Programmrede betonte Herr Oberstleutnant Wilhelm die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien. Er werde, falls er gewählt würde, sich als Vertreter aller dieser Parteien betrachten und könne so auch am besten für die Interessen Aler eintreten. Er werde der conservativen Fraction beitreten, denn nur im Anschluß an eine große mächtige Partei könne man die Wünsche des Wahlkreises durchsetzen. Gerade das Abgeordnetenhaus sei die Stelle, wo aber die meisten und wichtigsten Wünsche entschieden würden: Staatszuschüsse zu gemeinnützigen Unternehmungen, Gehälter der Beamten und Lehrer, Eisenbahnbauten, Haltestellen usw. Weil von Jugend auf mit den nassauischen Verhältnissen bekannt, werde er für die nassauischen Einrichtungen und Wünsche auch

voll einzutreten in der Lage sein. In der daraus folgenden Beipredigt legte Herr Bartling-Wiesbaden als Vorsitzender des Landesausschusses der nationalliberalen Partei die Verabschiedung und die Gründe für das Zusammengehen der nationalliberalen mit der conservativen Partei dar. Er zeigte an den Ergebnissen des eben abgeschlossenen ersten Wahlganges zum Reichstag das fortwährende Anwachsen der Socialdemokratie und forderte insbesondere die anwesenden nationalliberalen Wähler auf, für den gemeinsamen Kandidaten, Herrn Wilhelm, einzutreten. Besonders unter dem Gesichtspunkte des Schutzes der Landwirtschaft forderte Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Merbach aus Wiesbaden die Anwesenden auf, für den Comprunts-Candidaten einzutreten, indem er an dem warnenden Beispiel Großbritanniens (und Irlands) zeigte, wohin ein Volk gelangt, wenn es die heimische Landwirtschaft dem Fluß ausläßt. Zum Schlus forderte Herr Amtsrichter Lieber-Röder die Wähler auf, bei der am 7. d. M. stattfindenden Wahlmännerwahl für den von den vereinigten Parteien aufgestellten Wahlmann einzutreten, worauf Herr Postmeister Giebel die Verabschiedung schloß.

Im Reiche der Blumen.

Tritt, Wandrer, ein durch das Thor rother Rosen!
Sei uns willkommen! sei uns gegrüßt!
Sieh, wie hier Veilchen, Narcissen, Skabiosen,
Wie Dich ein lachender Lenz rings umspricht!

Also beginnt der poesievolle „Weiser des Weges“, den man beim Eintritt in das „Reich der Blumen“ von einer reizenden Huldgestalt in anmutigem Blumengewande freundlich in die Hand gedrückt bekommt.

Schneeglöckchen ist es! Sein lieblich Geläute
Offnet das zweite der Thore Dir dort.
Wissel Drei Pforten durchschreitest Du heute
Dann erst erschanzt Du den Bauernhort.

Diese Bezeichnung verdiente nun allerdings die ganze große Herrlichkeit, die si durch unsern staunenden Augen entfaltet, und im ersten Augenblide fällt es fast schwer, Ordnung in die wie Traumgestalten aus dem Märchenland sich darbietenden Zauberbilder zu bringen, man ist im ersten Momento wie besangen.

Lüfte umtoßen Dich, Düste umlosen
Sinn Dir und Seele in jartem Verein;
Lilien und Nellen, Neiden und Rosen
Winken und nicken und läben Dich ein.

Hörst Du das Lied, das sie Alle Dir singen,
Bittend und flehend voll innigster Glut?
Von es zum innersten Herzten Dir deingen:
Edel der Mensch sei, hülfreich und gut!

Ja, nun weiß man wieder, wo man ist. — Aber ist das noch der Walhallaal? Gestern sah er doch noch ganz anders aus? Da müssen wirklich Zauberände mitgewirkt haben, um in dieser kurzen Zeit diese Freyheit entstehen zu lassen. Fürwohl ein schönes Zeichen, was Wohlthätigkeit und Obersinn zu schaffen vermögen, wenn Lust und Liebe, und ein hoher Sinn für das Wahre, Schöne und Gute Hand in Hand arbeiten. Ich war also auf dem Blumenfest zum Besten des Damenehms Auguste Victoria fest, und nun will ich versuchen, die Eindrücke, die auf mich eingestürmt sind, in einiger Ordnung hier wiederzugeben — hoffentlich gelingt es mir einigermaßen.

Wie der „Weiser des Weges“ es eingangs schon sagt, war auch ich durch das sogenannte Rosenhort gekommen, woselbst die Kasse die Passage bildet, an der man sich den Geleitbrief in das Wunderland zu lösen hatte. Schneeglöckchen und Himmlischlüsselfchen spendeten uns den „Weiser des Weges“, und nun befinden wir uns im Foyer, darinnen in einer Goldregenlaube würziger Mocca, sowie in einer japanischen Chrysanthemenlaube duftender Thee dargeboten wurde. Doch holt, ehe ich dieses näher in Augenschein nehmen konnte, hatte eine wachsche imitierte Biene mich vertraulich am Kremel gezußt, und ihr „Schenk mir was!“ kam so drollig-naiv aus dem Chaos unserer Augen, wirrer Löden, blonder Bähnen und schelmischer Grübchen hervor, daß jedes Jürgen, dem ausgesprochenen Wunsche zu willfahren, ein Verbrechen gewesen wäre. Nun war ich den reizenden Blagegeist los. „Mein Herr, ein Täschchen Kaffee gefällig? — Nein? — Vielleicht ein Cognac?“ Diesmal war ich allerdings hartherzig genug, der freundlichen Einladung ein höfliches „Danke“ entgegenzusetzen, allerdings mit dem Versprechen, auf dem Rückwege einzufahren. Ich sah also meine Wandlung fort.

Das war aber gar nicht so einfach. Steiende kleine Geißhasen huschten geschäftig über den Weg, dazwischen die herrlichsten Blüthen unserer schönen Damenwelt, als seien alle Kinder Flores lebendig geworden. Hier Alles eingehend zu schildern, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, man sieht und staunt, macht ein paar Schritte und steht und staunt wieder. Na, endlich bin ich aber dann in den Hauptaal gelangt. Hier ist nun Alles vereinigt, was man sich denken kann. In der Mitte stand eine Lotusblumenlaube, worin die frischen Kinder Flores, zu geschmackvollen Sträuchchen vereinigt, in Hülle und Fülle zu haben waren, und reizende Damen im Gewande der Lotusblumen waren die freundlichen Geberinnen. So hatte jede Blumenlaube ihre entsprechenden lebenden Vertreterinnen in stylisiertem Blumenkostüm.

In der Edelweißlaube boten liebliche Edelweißblüten die schönsten Kunsterzeugnisse dar, in der Sonnenblumenlaube priesen üppige Sonnenblumen ihre Lebhaftenmänner und Herzen — notabene Lebhaftenherzen — an. In der Kornblumenlaube und Margueritenlaube gab Handarbeiten, in der Heckenrosenlaube enthielt Stiftarbeiten und Karten, Papierwaren waren in der Schneeballenlaube zu haben, Delphine Porzellan in der Tulpenlaube, Delikatessen boten die Theerofen dar. Lilien und Nellen hatten Postkarten und Egeren zum Verkauf, und wer sein Glück am Glücksrad probieren wollte, der eilte zur Glücksfeuerlaube. Das war nun ein Handeln und Kaufen, ein Preisen und Löben, ein Scherzen und Lachen, ein Flirten und Schmatzen, man war wie in einer andern Welt. Ah, endlich finde ich ganz hinten, hinter der Mohrenblumenlaube, die das Buffet enthielt, ein leerer Platzchen, von dem aus ich das ganze Getriebe übersehen kann. Ein tüchtiger Trunk schämenden Gerstenfests war mir bald von einem diensttufigen Mohrenblümchen dargebracht, belebte Brödchen gab es auch mit den leckeren Zutaten, und so ließ ich mirs denn eine Zeit lang wohl sein, und gab mich ganz dem köstlichen Baaber hin, der sich vor meinen Augen abspielte. Die Herrenwelt hatte sich besonders zahlreich eingefunden und ließ sich von den reizenden Blumenkindern umschwärmen, was wohl jedem auch mit einem Erfolg auf die wohlthatpende Geldbörse begleitet war — entstieben laufstügter waren aber wohl die Damen. Sie versteckten das kaufen eben viel besser. Aus dem Hintergrunde des Heensaals erklangen die Weisen eines lustigen Walzers, und wer weiß, wie lange ich noch in meinem traurlichen Winkel mich mit den Beschauen und Sinnen hingegeben hätte, wenn mich nicht eine läche Stimme an die Wirklichkeit meines Daseins zurückgerufen hätte: „Cigarren gefällig?“ Ah, das war

im Gedanke! „Gewiß“, sage ich, „durf man hier auch rauhen?“ — „Hier nicht, wohl aber im Hoyer!“ war die sachte Antwort. Na, das läßt sich hören. Ich nenne also bald ein Böschendes dieses Mauchkrautes mein eigen, und nun mache ich mich auf den Rückweg. Nach einem nochmaligen kleinen Rundgang, der jedoch nicht nur dem Anschauen gewidmet war, denn auf die Dauer kann man den Verlockungen doch nicht widerstehen, gelangte ich endlich wieder zum Ausgang, hochbegeistert auf Armen und in Taschen mit all den Kleinigkeiten, die man mir aufgebürdet. Da sah ich im Hof verborgen: Stiefmütterchen; hilfereit sprang es mir bei, nahm mir alle meine teuren kostbareien ab, und verpaßte sie gewandt zu einem handgereichten Babel. „Sect gehäuft, mein Herr?“ — Ich wende mich um, wieder ein Wohnzimmerschrank vom benachbarten Buffet, das mich so verlockend einlädt. Nun, bis mein Badezimmer zusammen, läßt sich ein Gläschen Sect noch vertragen. Es ist ja Alles so preiswürdig. Und nun aber raus! Doch so leicht geht das nicht. Der Goldregen im Hoyer hat mich wieder erkannt, und nun muß ich noch, wie verprochen, ein Schälchen Mocca einnehmen. Was man verspricht, muß man halten. Im großen Saale gab es bei den Glöckchenblumen zwar auch Kaffee und Chocolade, doch Goldregen hatte das Vorrecht. An einem Tisch ließ ich mich nieder, und hatte das Glück, mit einer Comme-dame in ein interessantes Plaudern zu kommen. So erfuhr ich denn, daß die ganze reizende Aufführung der Veranstellung eine Idee von Frau Generalmajor Diedemann ist, welche im Verein mit Freiherrn von Leditz die Leitung in Händen hatte. In knapp 5 Wochen war das ganze schöne Fest in die Wege geleitet und zu Stande gebracht, und wird morgen mit Blumenbrett und Tanz sein würdiges Ende finden. Die prächtigen Verkaufsstände und Kostüme der Damen waren nach Entwürfen des Herrn Kunstmalers Georg Geyer gefertigt. Ich könnte noch viel mehr erzählen, doch ich muß nun zum Schluss kommen. Nachdem ich mein Schälchen Caffee mit dem Genuss einer duftenden Zigarette gewürzt, mache ich mich auf den Heimweg. Nach einem kurzen Blick rückwärts in die Zauberstadt, und dann hinaus wieder in die Wirklichkeit. Auch mir galt das Schlusswort des „Regimeisters“, das da heißt:

Heim durch das Rosentor trägt Du zum Lohne
Sel'ges Gefühl mit ins Weltengetriebe —
Denn aller Kunst, aller Blüthenpracht Kronen
Ist doch und bleibt die Menschenliebe.

* **Personalien.** Regierungs-Baumeister Jordaan zu Kastel ist zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor bei der Preuß.-Hess. Eisenbahngemeinschaft ernannt.

* **Weihnachtsmarkt.** Der diesjährige, am Montag, den 9. December ds. Jhs., beginnende Weihnachtsmarkt wird auf dem Hauptbahnhofsvorplatz und eventuell der Neubahn der Schwabacherstraße, bis zur Weltmarktstraße abgehalten.

* **Beispielsweise.** Der Schenkwirt Alexander Götz verkaufte sein Haus Hermannstraße 9 zum Preise von 73 000 Mark an den Kellner Peter Göbel.

* **Kirchliche Volksconcerte.** Letzten Mittwoch hatten wir ein reichhaltiges Programm und wurden wir durch die mitwirkenden Solisten, Fräulein Marie Chelius, Concertsängerin, Herrn Concertsänger E. Habich von hier, Herrn Ludwig Knutro (Cello), sowie Herrn Wald, durchweg Dorbietungen erfreut, die, vom künstlerischen Standpunkt betrachtet, den höchsten Ansprüchen entsprechen und die allgemeine Anerkennung fanden. Schade war es, daß durch nicht vorherzusehende Umstände die Aufführung der Pfingstcantate von Bach unterbleiben mußte; es wurde uns jedoch in sichere Aussicht gestellt, daß dieselbe in einem demnächstigen Concert zur Aufführung kommen solle. Der Besuch des Concerts war wie immer ein sehr starker, und allerseits wurden diese Mittwochsconcerte als eine Einrichtung anerkannt, durch welche sich der Vorstand der Martinikirchengemeinde den Dank ganz Wiesbadens verdiente. Ebenso interessant wie das letzte, verspricht auch das morgige Concert zu werden, da der Frauenchor der als Concertsängerin und Gesangslehrerin wohlbekannten Fräulein Antonie Bloem hier sich freundlichst bereit erklärt hat, unter ihrer Leitung mehrere 3- und 4stimmige Chöre a cappella zu singen. Außerdem verzeichnet das Programm Orgelcompositionen von Wehrmann, Nabonello, Bieder von Händel, Mendelssohn und Abt, und so verspricht auch dieses Concert, ein in jeder Hinsicht schönes zu werden.

* **Bürgersaal.** Du sollst und mußt lachen! Das ist die Parole, die der Bürgersaal diesmal ausgegeben hat. Wie immer, bis auf den letzten Platz gefüllt, erdröhnen allabendlich bei dem Aufstreten der Geschwister Binder wahre Lachsalven durch den Saal. Höflich ist aber auch das Zusammenspiel des Paars. Höflich die Mimik und höchstlich die verschiedenen Pointen in ihrem Spiel. — Auch der Vertreter des berühmten Faches, Herr Bruno Geys, der uns noch aus dem vorigen Programm bekannt ist, erneut mit seinen „Rissen“ stets stürmischen Beifall. — Eine vor treffliche Schauspielerin bildet The Arvello's. Auf dem Gebiete der Lust-Gymnastik und Parterre-Akrobatik leisten sie wirklich anerkennenswertes, sodaß der Beifall des Publikums und der Tusch der Kapelle ein wohlverdienter ist. — Im Heben von Gewichten und Verdrehungen des Körpers leistet der Schlangenglädiator Agostor Rettet unglaubliches. Auch ihm wird der Beifall nicht vorenthalten. — Eine zierliche Soubrette ist Fr. Walli Dejau, die leider etwas heiser war, so daß ihre Vorträge und Couplets nicht recht zur Geltung kamen. Das Publikum erkannte trotzdem den guten Willen an, und hielt mit dem Beifall nicht zurück. — Auch der Direktion Wölferl dürfen wir die Anerkennung nicht versagen, da sie immer bestrebt ist, ihren Besuchern stets etwas Neues zu bieten. Der stets zahlreiche Besuch des Bürgersaals zeigt denn auch, daß dieses Varieté für Manchen nach des Tages Müß und Lust ein Bedürfnis geworden ist.

* **Reichshallen-Theater.** „Mira Dolinda“, die hier ebenso bekannte wie beliebte Bravour-Soubrette, hat sich wieder eingestellt und feiert allabendlich, veranlaßt durch ihre feinpointierten Couplets und ihre ansprechende Vortrageweise, wohlverdiente Triumphe. Sie wird der „Magnet“ sein, der in nächster Zeit in den Reichshallen seine Anziehungs Kraft ausübt. Der Humor kommt noch weiter zu seinem Rechte durch Fr. Krenne, eine schneidige Wienerin, die sich besonders als Husaren-Leutnant vorzüglich präsentiert, und den bestens bekannten Humorist Otto Banke, der in bester Erinnerung steht. Sie alle muhten sich zu Zugaben verstehen, um das stürmisch applaudirende Publikum zu befriedigen. Ganz allerliebst sind die „Kunststückchen“ der japanischen Zauberin Fokijama, welche es u. U. fertig brachte, vermittelst ihres Zauberstabes die Bühne erst in einen prächtigen Blumengarten, dann aber in einen Fischteich

zu verwandeln, aus dem sie eine Anzahl lebender Goldfische angelte. Eine angenehme Abwechslung boten Mstr. Balling, Teufels-Alt, und Ed. Marx, Bauchredner. Ersterer brillierte in den schwierigsten Gliederverrenkungen, während Letzterer es trefflich verstand, die Heiterkeit des Auditoriums durch seine Fertigkeiten in der Bauchredenkunst zu erregen. Als jugendliche Akrobaten boten Sister & Broon und Charles und Elvira, die Luft-Kometen, prächtige Leistungen, die lebhafte Anerkennung fanden. Die Schluss-Nummer Horches u. Barke, komische Barren-Turner, mischten ihre immerhin schwierigen Tricks mit gelungenen Capriolen. Originell war es, diese beiden „lustigen Brüder“ in ihrem närrischen Thun zu beobachten. Nicht ohne Grund haben wir die Befreiung der Brothers Hellweg bis zuletzt aufgehoben, um siegel die Ausmerksamkeit auf diese modernen Equilibristen zu lenken. Diesen beiden prächtigen, muskulären Erscheinungen an männlicher Kraft verhaftet sein Trik, ihre äußerst schwierigen Arbeiten führten dieselben mit größter Eleganz vor, sie sind nicht zu übertreffen. Selbst wir, auf diesem Gebiete etwas verhöhnt, sahen selten bessere Nummern in diesem Genre. Hochbefriedigt wird man nach Abwicklung dieses „Riesenprogramms“ das Reichshallen-Theater verlassen. Es ist nur zu wünschen, daß der allezeit rührigen Direktion auch durch einen riesigen resp. Massenbesuch die Anerkennung des Publikums zum Ausdruck gebracht wird. Gelegenheit dazu dürften u. A. die Andreasmarktage geben, zu deren Feier auch wieder, wie aus dem Inserat erstaunlich, Herr Dir. Söllner umfassende Vorbereitungen getroffen und verschiedene Überraschungen in petto hält.

* **Das Ausstellen an Sonn- und Feiertagen.** Der Inhaber einer Waishanft und Färberei war auf Grund einer Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. Novbr. 1899 angeklagt worden, die Vormittags das Ausstellen von Waren während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen verbietet. Während das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurteilte, sprach ihn die Strafkammer frei, nachdem festgestellt worden war, daß er zur kritischen Zeit in seinem unverhängten Schaufenster gereinigte bzw. gefärbte Kleider von Kunden zur Ansicht ausgehängt hatte. Das Landgericht hatte aus dem Grunde auf Freisprechung erkannt, weil in den gereinigten Kleidungsstücken keine Waren zu erkennen seien. Diese Entscheidung socht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an mit der Begründung, die Strafkammer habe den Begriff der Waren zu eng gesetzt. Das Kammergericht wies jedoch, wie berichtet wird, die Revision als unbegründet ab; der Borderrichter habe die erwähnte Regierungs-Polizeiverordnung mit Recht nicht angewandt, da der Angeklagte keine Waren ausgehängt habe; Waren seien Gegenstände des Handelsverkehrs; gereinigte Kleider von Kunden seien mithin nicht als Waren anzusehen.

* **Aleine Lokalchronik.** In der Nacht vom 20. November zum 1. December wurde in der Webergasse ein Schaufest erbrochen und seines Inhalts, bestehend aus 15 Krägenhonern, beraubt. — Am Samstag Abend ist in der kleinen Wilhelmstraße ein Fog-Terrier von weißer Farbe, linke Gesichtshälfte halb schwarz, halb gelb, beide Ohren zur Hälfte schwarz, Schwanz schwarz und gestutzt, zunächst der Schwanzwurzel schwarzer Fleck, mit braunem Lederschlauch, befeigt mit Metallknöpfen und einem ledernen Führungsgesier versehen, gestohlen worden.

* **Vergifteter Thee.** Der in der Hochstädt wohnende Gastwirth K. hatte sich zur Erinnerung eines Asthma-Ledens einige Thee von Straßburg kommen lassen, welcher jedoch nicht zum Trinken, sondern zum Aufkochen bestimmt war. Der Thee enthielt nämlich Stoffe von Stechapfel. In Unkenntnis dieser Mischung nahmen jedoch K. sowie seine beiden Kinder den Thee in gekochtem Zustande zu sich, und sofort stellten sich Vergiftungsscheinungen ein. K. wurde sogleich ins Krankenhaus überführt und ihm der Magen ausgepumpt; er befindet sich inzwischen auf dem Wege der Besserung. Der Zustand seiner beiden Kinder ist unbedenklich.

* **Eine diebische Kellnerin.** Man schreibt uns: Eine Kellnerin, über 5 Jahre in einem hiesigen besten Restaurant, in dem auch sehr viel ausländischen verkehren, welche dadurch auch außerhalb Wiesbadens sehr gut bekannt ist, wurde plötzlich entlassen, weil man sie überführte, ihre Collegin fortgesetzt beschäftigt zu haben. Wie wir von glaubwürdiger Seite hören, hat die betreffende Person eine Einnahme an Trinkgeldern von über Mark 8000 jährlich gehabt. Aus Noth ist sie deßhalb nicht zur Disposition geworden.

Telegramme und lezte Nachrichten.

* **Berlin.** Zu Ehren Siegfried Wagners, welcher im Opernhaus eine Aufführung des Bärenhäters dirigierte, fand gestern im Kaiserhof eine Festlichkeit statt, an der neben dem Vorstande und der Berliner Wagner-Vereine eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten teilnahm. Im Laufe des Abends hielt Siegfried Wagner eine Rede, in welcher er betonte, daß die Wagner-Vereine jetzt nicht mehr die Aufgabe hätten, in Concerten Wagnersche Fragmente auszuführen, sondern daß sie jetzt die Armee seien, die Bayreuth beistehe müssen im Kampfe gegen Leid und Misery. (Münchner Prinz Regenten-Theater und Herr Bossart?) Ein Jeder wisse, was er hiermit meine. In ihrer Generalversammlung in Bayreuth hätten die Wagner-Vereine bewiesen, daß sie für Bayreuth eintreten wollten in dem Streit, über den er sich hier nicht auslassen wolle. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen werde er gewiß auch in Zukunft zu verdienen bemüht sein. Man möge ihm glauben, er werde stets dem Namen Richard Wagner Ehre machen. Sein Glas gelte den Berliner Wagner-Vereinen.

* **Mannheim.** 3 December. Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr ereignete sich im Physiksaal des hiesigen Gymnasiums, als der Unterricht eben begonnen hatte, eine Explosion durch Platten eines gläsernen Gasbehälters. Durch die starke Detonation und den entstandenen Aufbruch wurden mehrere Schüler — es befanden sich in dem Raum 22 Unterprimaer — ohnmächtig, weshalb man anfangs glaubte, daß eine größere Anzahl derselben durch die herumfliegenden Glassplitter verletzt sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur 3 Schüler Verletzungen erlitten hatten, die nicht lebensgefährlich sind. Der vortragende Professor erlitt eine Handverletzung.

* **Wien.** 3. December. In einer Befreiung der gestrigen Rede des Grafen Üllow im Reichstage stellte das „Neue Wiener Tageblatt“ fest, daß der Reichskanzler nicht in der Befreiung gelobt habe, wie sie sich kundgab, wenn man sich mit

einer, jede Zweideutigkeit ausschließenden Gewissheit mit der Mehrheit des Volkes in Übereinstimmung wisse. Dafür sprach auch die Versicherung, daß die Regierung nicht die erVtragspolitik zu brechen gedente.

* **London.** 3. Dec. Kitchener telegraphiert aus Brötoria vom 2. December: Wie die verschiedenen Truppenabteilungen berichten, sind in der vergangenen Woche 32 Männer gefallen, 18 verwundet und 256 gefangen genommen worden, 14 ergaben sich. Die Generale Bruce-Hamilton, Spence und Blumer marschierten gegen den Feind im Ermelo-Distrikt. Methuen hatte am 25. November in Weittransvaal einen kleinen Zusammenstoß mit Burentruppen. Die Burenkommandos im Südosten des Orange-Distrikts haben sich durch die Gefangennahme einzelner kleiner Abteilungen beträchtlich vermindert. French berichtet, seine Truppen brachten im Nordosten der Kapkolonie den Scharen Mozburgs und Houches schwere Verluste bei, diese sind jetzt sehr vereinzelt. Im Südwesten ist der Commandant Theron mit geringen Streitkräften südwärts durch die an der Eisenbahn nach Clanwilliam ziehenden englischen Abteilungen hindurch entwichen. Man sei ihm aber auf den Herzen.

* **London.** 3. December. Aus Bryeild wird gemeldet: Zahlreiche Buren sind in der Umgebung aufgetaucht. Die Engländer haben Höhlen aufgefunden, in denen große Vorräte von Munition und Proviant lagerten. Dewet wäre beinahe in Gefangenschaft gerathen, in der Nähe von Kroonstad, wo er sich augenblicklich mit einem kleinen Kommando aufhält. Die Kolonien Elliot und French verfolgen den Feind und bringen ihm schwere Verluste bei.

* **Washington.** 3. December. Der Congress hielt gestern Abend seine erste Sitzung ab. Während derselben kam die Botschaft des Präsidenten zur Verleistung. Dieselbe empfiehlt dem Congress die Annahme eines Gesetzes, welches den Anarchisten den Eintritt in Amerika verbietet und weiter erschwerende Vorschriften für die in den Vereinigten Staaten ansässigen Anarchisten enthält. Der Präsident begrüßt alsdann das von der ausgesuchten Gesellschaft. Die Botschaft berichtet des Weiteren die Herrenfrage und erklärt sich für die Notwendigkeit, sich mit der Organisation der Truppen zu beschäftigen. Über die Tariffrage sagt der Präsident, daß es augenblicklich nicht eine weise Politik sei, Abänderungen des Tariffs vorzunehmen. Es sei wünschenswert, ein System der Gegenleistung einzuführen. Der Präsident empfiehlt alsdann die Ausgestaltung der Handelsmarine und Beibehaltung der Goldwährung. Bezuglich der Kolonien erklärt er, die Lage sei mit Ausnahme der Philippinen überall befriedigend. Auf den Leichten herrse noch immer ein unruhiger Zustand. Als dann macht der Präsident eine Ansprache auf den inter-oceanischen Kanal und die Friedenskonferenz im Haag. Er erklärt weiter, die Monroe-Doktrin dürfe nicht einfach betrachtet werden gegen eine oder andere kontinentale Macht. Er schließt die Botschaft, indem er die Politik der offenen Thür in China empfiehlt, und nachdem er in ehrenden Worten des Adelbans der Königin Victoria und der Kaiserin Friedrich gedacht hat.

Briefkasten.

P. D. Wenn Ihr Name nicht in der Wahlliste enthalten ist, können Sie auch in der Stichwahl Ihr Wahlrecht nicht ausüben. Sie hätten sich vorher informieren müssen, ob Sie in der Wahlliste eingetragen sind.

Sch. Erbach. Ein Schreiner, welcher Leichen in den Sarg legt, kann gesetzlich auch Trichinen- und Fleisch-Beschauer sein. Manchem mag das allerdings recht empfindlich sein.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Voermi in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und Literatur: Wilhelm Herr; sämmtlich in Wiesbaden.



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger,
dabei nur halb so teuer wie amerikan.

Fleischextract, ist Siris.

Probepackchen nur 25 Pfz.
Siris Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Der heutigen Nummer liegt für die Vandauflage eine umfangreiche Preisliste des Lebensmittel- und Weinconsumsgefäths der Firma C. J. Schwante, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49 (gegenüber der Emser- und Platnerstraße) bei, deren Einführung und Aufbewahrung angelehnzt empfohlen wird. Nachweislich arbeitet die Firma C. J. Schwante seit ihrem 20jährigen Bestehen grundsätzlich mit einem Aufschlag, die Höhe des üblichen Bankdiskonts 5 Prozent Netto Nutzen vom Jahresumsatz durchschnittlich nicht übersteigend, hierbei nur gegen Caffe ein- und verkauft und jegliche Verluste meidend. Nicht um großen Umsatz und hohem Nutzen, sondern in höchster Preiswürdigkeit das Ideal erblickend, bat die Firma in dieser kurzen Zeit erreicht, zu den concurrenzseitig bestoßeneindesten ihrer Branchen zu zählen.

Rathskeller Wiesbaden.

An beiden Andreas-Markttagen, Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. Dezember 1901,

Grosses Militär-Concert,

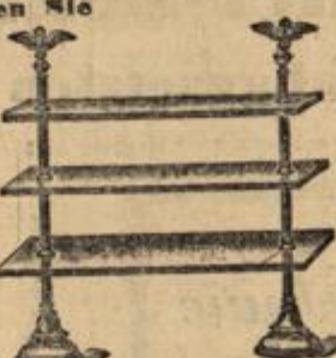
ausgeführt von der

Capelle des Füssilier-Regts. von Gersdorff,
von Abends 7 Uhr ab.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 9512

Emil Bertsch,
Restaurateur.

Ausserst preiswürdig kaufen Sie
Gaslüster in Bronze, sowie in Eisen,
Schwarz m. Kupfer u. s. w.
Gasheizöfen u. Gaskocher ausprob.
beste Systeme bei



Heinrich Krause,

Wellritzstr. 10,

Gärtnerrei. Metallgiesserei u. Vernickelungs-
Anstalt mit Elektromotoren-Betrieb.

Specialität:

Schaufenstergestelle.



Ferner empfehle mich zur Renovierung und Erneuerung von Gaslüstern, Kronleuchtern u. s. w. sowie gründlichster Reparatur aller Bronzesachen, Metall- und Eisenwaren. 8192

Sensationell! Praktisch! Billig!

Reform-Kleiderschrank

(Patent Vogel).

Kein Suchen — kein Ärger — kein Zeitverlust mehr.
Von über 50 Fach- und Familienzeitchriften, als Gartenlaube, Modewelt, der Tischlermeister u. s. w. warm empfohlen.

Mit dem automatisch erfolgenden Schloss wird der ganze Inhalt des Schrankes hervorgezogen und die Kleidungsstücke fallen sich in Front nebeneinander auf. Vermöge der sinnigen Konstruktion doppelte Aufnahmefähigkeit bei gleichen Dimensionen wie bei den veralteten Systemen und keine unerwünschte Faltenbildung mehr.

In einfacher wie luxuriöser Ausführung von N. 80 — an. Reichhaltiges Lager bei den kleinsten Fabrikanten für Wiesbaden und Umgebung

Gebr. Neugebauer, Dampfschreinerei, Hobelwerk, Parkettbodenfabrik u. s. w.
Schwalbacherstraße 22. Telefon 411. 8108

Karl Fischbach
Kirchgasse Nr. 49
zunächst der Marktstrasse.



Lager nur eigenen Fabrikats
Anfertigen auf Wunsch in allen möglichen
Stoffen und Farben.
Ueberziehen u. Reparieren der Schirme jeder Art
Gold- u. Silbergriffe in grosser Auswahl.
Edelseide bester u. halbarster Stoffe. —

Hausens Kasseler

Hafer-Kakao ist Dank seiner Kraftstoffe, die auf Blutbildung und Nervenleben so ausserordentlich wohltätig einwirken, allen denen zu empfehlen, die geistig stark zu arbeiten haben:

Gelehrten, Journalisten, Rechtsanwälten, Lehrern, Kaufleuten

Hafer-Kakao ist aus gleichen Gründen wertvoll für Schulkinder. Die Abspannung u. Gehirnübermüdung, welche so viele derselben heutzutage kennzeichnet, weicht gemeinlich dem Hausens Kasseler Hafer-Kakao, welcher schnell d. richtigen Ersatzstoffe zu den abgenutzten Organen führt. Er ist aber auch für die Kleinste unserer Kleinen, mit Milch gekocht, das wertvollste Nahrungsmittel, das von ihnen begierig getrunken wird. Nur reicht in blauen Cartons à 1 Mk., niemals lose 815.37

Zum Andreasmarkt! 9497

Belegte Brödchen. Frühstücksstube. Warme Würstchen.

Mauritiustrasse 8, gegenüber der Walhalla.

Atelier für fünf. Säbne (naturgetreu) u. schwere. Fahrzeugsäbne. 882

Jemand

in allen Zweigen des Haushaltes durchaus tüchtig, auch für einige Stunden des Nachmittags Beschäftigung. Röh. in d. Exped. d. Blattes. 9506

Kleiner Kochherd
(gut erhalten) bill. abzugeb. Merkstrasse 47, Hth. 9500

Feine thice Damen
wünschen Anschluss z. Andreasmarkt. Offert. unter C. D. 9481 an die Exped. d. Bl. 9481

Drei junge Herren,
von angenehmen Neugern, wünschen Damenanschluss zum Andreasmarkt.
Offert. unter "Liebesfrühling 333" an die Exped. d. Blattes. 9482

Für Wirths.
Bierdeckel zum Andreasmarkt sind zu haben bei 9484
Karl Gerich, Schulz. 2.

Confetti
a. Pib. 30 Pib. Lutschlangen 9487
25 St. 10 Pib. 9487
H. Hoepfner, Bismarckstr. Ecke Bleichstr.

Ein Taschöfen für Gartennarbeit ges. Schwalbacherstr. 39. 9476

Hüte
w. nach d. urw. Mode bill. garnirt. 7531 Walramstr. 25, 1 r.
Berühmte Kostendekterin empfiehlt sich Seerbeute. 9, 2. Hth. 9513
2 St. 1.

Ein gebrauchter Wehrer oder Milchwagen zu verl. Schiersteinerstraße 14. 9485

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm. Karlstr. 20, 2. 9490
Möbl. Zimmer zu verm. Moosstraße, Hth. 1. St. 9486

Schulberg 15, Gartenhaus 1 r. erhalten junge Deutsche 9492

Karstr. 37, 2. Stock links ein, mittleres Zimmer zu vermieten. 9494

Langgasse 19, 3. Etage mittleres Zimmer zu vermieten. 9495

Reinlicher Arbeiter erhält Logis. 9498
Adlerstr. 61, Dach. r.

Sch. Sophie bill. z. verl. Hth. 9499
mannst. 18, 2. L.

Privat-Detectiv-Eurea Behr, Frankf. a. M. für Ausläufte, Ermittlung, Infrastr. u. s. w. verl. d. u. mäß. Honorar. 47/5

Thüringer und Braunschweiger 9887

Wurst, auch im Abschnitt, empfiehlt Altstadt-Consum Mengergasse Nr. 31.

Herren gesucht für den Verkauf unserer vorzüglich. Gi гардииианеи ии. Händler und Private gegen monatliche Vergütung v. 150 Mk. und hohe Prod. Albert Sievers & Co., Eig.-Fabrik-Lager, Hamburg 21. 866/78

Zur Dachshöhle. Heute Mittwoch: Mehlsuppe, woher freundlich einladiet 9483

Chr. Hertter.

Restaurant-Eröffnung

Einer hochverehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen

Ecke Scharnhorst- und Hülwstraße ein

Restaurant

eröffnet habe. Durch Verabreichung eines vorzüglichen Bieres aus der Germania-Brauerei, sowie reine Weine und gute Speisen werde ich bemüht sein die mich beherrschenden Gäste zu stücken und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. 9503

Hochachtend

Ehrenreich Henning.
früher Inhaber des Weinstaurants "Eldorado".

16. Jahrgang. Nr. 283.

General-Anzeiger.

Wiesbaden, Marktstraße 20.

Erlaube mir mein Restaurant hiermit in Empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig empfiehlt ich während der beiden Andreasmarkttagen meine reichhaltige Frühstück- und Abendkarte und Spezial von Morgens

11 Uhr ab:

Gäusebraten, **Hasenbraten,** **Has im Topf,**

sowie prima Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden, direkt vom

f. Weine erster Firmen im Ausland, sowie in Flaschen. 9501

Achtungsvoll

Heinrich Floeck.

Restaurant „Zum Cambrius“.

Wiesbaden, Marktstraße 20.

Erlaube mir mein Restaurant hiermit in Empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig empfiehlt ich während der beiden Andreasmarkttagen meine reichhaltige Frühstück- und Abendkarte und Spezial von Morgens

11 Uhr ab:

Gäusebraten, **Hasenbraten,** **Has im Topf,**

sowie prima Biere der Germania-Brauerei Wiesbaden, direkt vom

f. Weine erster Firmen im Ausland, sowie in Flaschen. 9501

Achtungsvoll

Heinrich Floeck.

Evangel. Vereinshaus.

Donnerstag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr:

Familien-Abend

des Evangel. Männer- u. Jünglings-Vereins.

Vortrag des Herrn Pfarrer Grein über die Missionwoche in

Hessen. Delamation. Gespräch für 9 Personen. Chor�ang.

Quartett. Bilder-Vorträge. Schlussansprache: Herr Pfarrer Christian. Geberman ist herzlich eingeladen. 9493

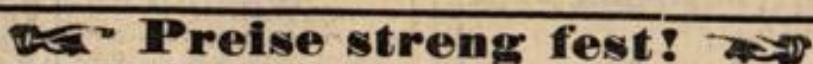
Bitte nicht lesen!

5096

Um 10 Uhr wird die Ziffernlotterie abgehalten.

„Geben Sie mir Ihre Ziffernlotterie-Ziffern.“

„Geben Sie mir Ihre

 Preise streng fest!

Eine extra billige Woche

bei

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Wiesbaden



Hotel Grüner Wald.



Hotel Grüner Wald.

Der Verkauf begann am 3. und endet am 10. Dezember.

Zum Verkauf gelangen aus unseren Fabriken eingetroffene

grosse Posten Winter-Schuhwaaren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Von unseren Vorräthen führen wir einige Beispiele an:



Kinder-Hausschuhe

in allen Größen 40 Pf.



Herren-Rossleder-Zugstiefel,

mit Besatz, genagelt, dauerhafter
Strassenstiefel, Mk. 3.85.

Herren-Cord-Hausschuhe,

warm Futter, Ledersohle, Absatz,
genagelt, Mk. 1.25.

Damen-Cord-Hausschuhe

warm Futter, Ledersohle, Absatz,
genagelt, 88 Pf.

Damen-Filz-Hausschuhe,

warm Futter, Ledersohle, engl. Absatz,
Mk. 1.18.

Damen-Melton-Hausschuhe,

leichte abenteuerliche Ausführung, hoch-
elegant, Mk. 1.95.

Damen-Ia Rossleder-Spangenschuhe,

starke Ledersohle, engl. Absatz, prima
Ausführung, Mk. 2.95.

Damen-Ia Rossleder-Zugstiel,

dauerhafter Strassenstiefel,
Mk. 2.85.

Damen-Filz-Schnürstiefel,

Rindlackbesatz, gelb Plüschfutter,
Mk. 3.95.

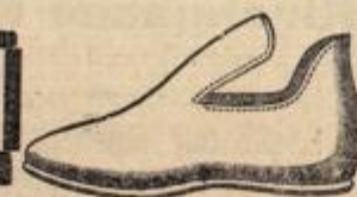
Kinder-Filz-Knopfstiefel,

Rindlackbesatz, warm Futter, Ledersohle, Absatz, Mk. 1.58.



Gummischuhe

ächte Petersburger, sowie bestes deutsches Fabrikat,
für Damen von Mk. 1.95 an,
für Herren von Mk. 3.70 an.



Beachten Sie, bitte, unsere Schaufenster.

Garantie für fehlerfreie Ware.

Zu Backzwecken:

feinstes Confectmehl

feinstes Backmehl

Orangeat-Limonat

Mandeln & Haselnusskerne

ganz und gemahlen

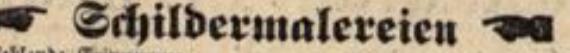
Puder-Gemahlene | Kassimade

sowie die dazu gehörigen Gewürze.

9488

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogenstrasse 15.
Telephon No. 94.

Bringe hiermit mein Maler- und Anstreicher-Geschäft, sowie alle Tüncherarbeiten

und Ausführung von
 Schildermalereien 
in empfehlende Erinnerung.

9496
Hermann Vogelsang,
Langgasse 19, 3. Etage.

Stadt Weilburg, Albrechtstraße
38. 9522
heute Mittwoch Mehlsuppe
wohl freundlich einladen Karl Ulrich.

Morgen Mittwoch den 4. Dez., Mittag 12 Uhr,
werden im Pfandlokal "Rheinischer Hof", Mauergasse 16:
2 Sophas, 1 Schreibpult, 1 Badewanne
öffentlicht zwangsläufig gegen gleich hoare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 3. Dezember 1901.
Kohlhaas, Hilfs-Gerichtsvollzieher.

Große Auswahl Gänse und Hühnchen

zu billigen Preisen morgen auf
dem Markt.9525
Frau Lanzheimer.

Ein Bett, bestehend aus Bett-
stelle, Sprungrahme, Matratze
und Kett 22 Mt., ein Jahr neues
Spanop 22 Mt., ein Rachtisch 6
Mt. zu verkaufen.

9519
Römerberg 16, Part.Am Mittwoch den 4. Abends 8½ Uhr,
hält Herr

hält Herr

Missionar Autenrieth

in Rheinstraße 51 einen

Evangelisations-Vortrag.

Jedermann ist eingeladen. Eintritt frei.

9524

Regenschirme, das Beste in dieser Branche

empfiehlt billigst die Schirmfabrik

C. Gerach,

Langgasse 49. 9526

Handauf, Kohlenfeuerung, mit

Wanne billig zu ver-

tauschen 9, Hof r.

Das Beste BYROLIN Für die Haut
BYROLIN-SEIFE
Von Aerztlich geprüft und begutachtet.
Dr. Graf & Comp., Kgl. Nam. Hoff., Berlin O. 24.

905

1500 Arbeiter u. Kaufmännische Angestellte.
Schuhe- u. Stiefel-Produktion pro Woche.



Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48,
Galanterie-, Luxus-, Leder- u. Holzwaaren,
Größtes Spielwaaren-Magazin Wiesbadens.

On parle français.

Versand nach auswärts.

English spoken.

9099

Telefon 2048.

Kein Kaufzwang.

Drei Versteigerungs-Tage!

Von Damen- u. Kinder-Mänteln dieser
 Saison!

Um wegen Umgestaltung des Geschäfts möglichst bis Ende d. J. mit dem Waaren-Lager dieser
 Saison gänzlich zu räumen läßt Herr F. Crakauer in seinem Geschäftshof

5 Gr. Burgstraße 5

nachstehend näher bezeichnete Waaren am

Montag, den 2. Dezember cr.,

Dienstag, " 3. " "

Mittwoch, " 4. " "

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ u. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
 anfangend,

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Zum Ausgebot kommen:

Velude-Paletots, Velude-Capes, Vel-Jackets, Pelz-Capes, Velude-Jackets, Umhänge
 in Wolle, Seide- und Fantasy-Stoffen, mit und ohne Pelz garniert, Paletots in
 schwarz und farbig, gefüttert und ungefüttert, einzelne Nöcke in Wolle und Seide,
 Kinder-Mäntel, Kinder-Paletots, Kinder-Jackets mit und ohne Futter, Kinder-Schul-
 Kleider, Jackets in schwarz und farbig mit und ohne Futter, sowie Pelzgarnitur,
 Costumes, Golf-Capes, Abend-Capes, Tailor made-Capes, Regen-Capes u. -Mäntel,
 diverse Stoffreste, Seidenreste und Gesähe.

Es bietet sich eine selten wiederkehrende Gelegenheit, Waaren bester Qualität zu
 ersteigern. Der Zuschlag erfolgt zu jedem Meistgebot.

9371

Wilh. Helfrich,
 Auctionator u. Taxator.

Auswahlsendungen
 frei ins Haus,

Prachtwerke Gedichtsammlungen Romane
 religiöse Litteratur Gesangbücher
 Jugendschriften Klassiker Bilderbücher
 Spezialität:
 Bücher zu herabgesetzten Preisen
 in reichhaltiger u. gedigener Auswahl vorrätig bei
 Buchhandl. Heinrich Kraft Antiquarist
 Franz Bossong's Nachf. früher Koppell & Müller
 9281 WIESBADEN
 45, Kirchgasse 45. am Mauritiusplatz.
 Aufmerksame, prompte Bedienung.

Mitteleuropa und
 Amerika

Ofenschirme

Kohlenkästen
 Kohlenfüller
 Feuergeräthe
 Ofenvorsetzer
 Verdampfschaalen
 Petroleum-Heizöfen
 in reicher Auswahl
 billigst.

M. Frorath,

Telefon 241, Kirchgasse 10,
 Eisenwaarenhandlung.
 Ofen-, Herde-, Haus- u. Küchengeräthe-
 Magazin.



8859

Bor Auf auf

eines Flügels oder Pianinos

bitte erk das Lager der Flügel- und Pianofortefabrik von
Urbas & Reisskauer, Dresden.
 Vertreter: E. Urbas, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 2
 Wohnung: Schwalbacherstraße 11.

9030

Eristklassiges Fabrikat

in unübertroffener Tonfülle und Solidität bei eleganter Ausstattung
 Durch Erfrischung hoher Ladenmiete und kostspieligen Personals

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Theilzahlungen, Miethe, Reparaturen, Stimmenungen
 Telefon Nr. 549.

Patente etc. erwirkt
 Ernst Franke, Civ.-Ing.
 Bahnhofstr. 16



Kaffeemühlen

von Mf. 1.25 an.
 Reibmaschinen von Mf. 2 an
 Fleischhackmaschinen

von Mf. 4.50 an
 Brodschneidmaschinen,
 Messerputzmaschinen

bislang 8911
Franz Flössner,
 Weilritzstr. 6.

Kuranstalt „Taunusbad“,

Luisenstr. 24.

Während der Wintermonate:

Lichtbäder und Dampfbäder

zu 1 Mk. 50 Pf.

Kneippbröd,

wohl schmeckend, nahrhaft u. gesundheitsfördernd;
 eingebracht vom hiesigen Kneippverein.

Sie haben im Hauptverlag bei Herrn Bauer Berger, Börnestraße 2, und in den Filialen bei Herrn Kaufmann Nikolai, Adelbadsstraße 50, Herrn Kaufmann Birt, Wehndorffstraße 12, und Herrn Kaufmann Jäckel, Saalhofstraße 4.

9199

Goldgasse 2 a. „Deutscher Hof“ Goldgasse 2 a.
 Neu renovirt
 Empfehlung einen guten Mittagstisch von 60 Pf. an.

Reichhaltige Brühstücke- und Abendplatten.

Regelbahn noch einige Tage frei. — Neues Billard.
 Hochachtungsvoll
 Kruoz Bender.

9302

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43. Telephon No. 178.

Abtheilung I.
Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.
Ausführung electricischer Licht- und Kraft-Anlagen. 5348
Großes Musterlager in:
Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für Gas oder electr. Licht, Gaslochapparate, Gasheizöfen, Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung, Wasch- u. Spültsche, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Kanarien-Vögel.

(König'scher Stamm.)

Züchtern und Liebhabern empfiehlt ich die diesjährige Nachzucht meiner Vögel.

Dieselben gehen in Klingel, Klingelrolle, Hohllingel, fallendes Hohl, Du-Du-Pfeifen und schöner tiefer Knorre.

Angekaufte Vögel werden auf Wunsch bis Weihnachten aufbewahrt.
Umtausch gestattet.

Georg Eichmann,

Züchter edler Gesangs-Kanarien,
2. Mauergasse 2. 9459

13 Goldgasse 13.

13 Goldgasse 13.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe,
Sämtliche Waren werden ständig billig verkauft!

Bürstenwaren!

Kleider, Kopf-, Fahrr- und Nagelbürsten, Hut-, Sonnen- u. Möbelbürsten, Möbelpinsel, Silber-, Tassen- und Gläserbürsten, Wick-, Auflage- und Schmuckstücke, Bodenbesen, Handfeger, Teppichbesen, Pferdefaktätschen, Mähnenbürsten, Auftriebspinsel und Scheuerbürsten, Parquetbodenläruber, Federbürsten, Teppichwollschirmstühlen.

Kamm- und Hornwaren! Toilette-Artikel! Naselpinsel!

Korbwaren!

Kleiderbörse, Waschbörse, Ein- und Zweideckbörse, Arbeits-, Staubtuch, Schlüssel- u. Papierbörse, Noten-, Zeitungs- und Arbeitsblätter, Delicate- und Blumenbörse, Zeitungstaschen, Bierbörse, Hochzeitstasche, Bunt-, Stroh- u. Libernäischen, Taschenbörse, Kastagnetbörse, Körbtasche, Körbtaschen.

Gentlerleder! Schwämme! Scheuertücher! Holzschuhe!
Waschbüchsen für Tischdecken u. Waschtische. 9004

13 Goldgasse 13. Ad. Beck, 13 Goldgasse 13.

Vorbehaltige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner wertlichen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, dass ich im Hause Hellmundstr. 42 ein

Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäft

errichtet habe. Ich empfehle stets prima Waare und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ph. C. Ernst,
Hellmundstrasse 42. 9448

Gummi-Betteinlagen garantirt wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,
sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt.

Chr. Tauber,
Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. 6730

Weihnachten naht

und damit empfiehlt es sich für alle Geschäftsleute zur Erzielung eines guten Weihnachtsgeschäfts mit der nötigen Zeitungs-Reklame jetzt zu beginnen.

Eine geschmackvolle, sorgfältig arrangierte Anzeige in einer anerkannt guten und verbreiteten Tageszeitung wird nie ihre Wirkung verfehlten und wesentlich zur vortheilhaften Empfehlung einer Firma und besseren Belebung des Weihnachtsgeschäfts beitragen.

Als geeignetes Insertionsorgan kommt für die Wiesbadener Geschäftsleute insbesondere der täglich 12—30 Seiten stark erscheinende

Wiesbadener General-Anzeiger
→ Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, welcher in Stadt und Land bei Hoch und Nieder verbreitet ist.

Als „Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden“ hat der „Wiesbadener General-Anzeiger“ in erster Linie beim kaufkräftigen Publikum, insbesondere in den Kreisen der Beamten, Offiziere, Rentiers, Hausbesitzer und Geschäftsleute Eingang gefunden. In den mittleren und unteren Schichten wird der „Wiesbadener General-Anzeiger“ wegen seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Haltung allgemein gelesen.

Inserate sind daher unbedingt von grossem Erfolg.

Die ständig wachsende Zahl der Abonnenten des „Wiesbadener General-Anzeigers“ ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Blattes, sodass wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephone 199

Expedition Mauritiusstr. 8.

Glühkörper

sofort gebrauchsfertig, Leuchtkraft, Haltbarkeit und Form derselben sind unübertroffen; kein Abfallen der Köpfe!

12 Stück 25 Stück 100 Stück
Mk. 3.50, Mk. 7.00, Mk. 25.00.Sensationelle erprobte Neuheit! 

Effectvollste Beleuchtung der Gegenwart.

Starklicht-Brenner.

Ein Starklicht-Brenner hat die Leuchtkraft von 2—3 gewöhnl. Glühlampen bei grosser Gasersparniss. Wer auf eine brillante, taghelle Beleuchtung besonders sieht, lasse sich sofort den Starklicht-Apparat kommen, der auf jedes gewöhnliche Brenngewinde passt.

Unentbehrlich in Fabriken, Contors, Läden, Schaufenstern, Restaurants u. Cafés, für Saal- u. Strassenbeleuchtung.

Preis des completteten Starklicht-Brenners incl. Glühkörper (15 cm lang), Magnesia-Träger und Starklicht-Loch-Cylinder Mk. 5.—

Versandt unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages; Verpackung wird nicht berechnet.

Carl Bommert, Frankfurt a. M.

Unser Papa

sagt, es gibt kein besseres Mittel, als Skaller's austral. Eucalyptus-Oel, wenn er an Asthma und Rheumatismus leidet.

Unsere Mama

nimmt dies Hausmittel, wenn sie Migräne oder Influenza hat, und uns hilft es immer bei Husten oder Zahnschmerzen, Flasche Mk. 2.— und Mk. 1.— in den meisten Drogerien käuflich.

4214

Landtags-Ersatzwahl.

Am nächsten **Mittwoch**, den 4. Dezember, 8½ Uhr Abends, findet hier im **Römersaal**, Dözheimerstraße 15, eine

Wähler-Versammlung

statt, in der der Kandidat

Herr Oberstleutnant a. D. Willhelmi

sich den Wählern vorstellen wird. Er tritt nicht als Kandidat einer einzelnen Partei auf, sondern will die Vereinigung der bürgerlichen Parteien anstreben, deren Zusammenschluß durch die politischen Verhältnisse im I. und II. Nassauischen Reichstagswahlkreis, besonders durch das mächtige Vordringen der sozialdemokratischen Partei dringend geboten ist.

Redner: Herr Chef-Redakteur **A. Roeder.**

Alle Wähler der bürgerlichen Parteien, im besonderen die Herren Wahlmänner sind dazu eingeladen.

Der Wahlausschuß der vereinigten konservativen und nationalliberalen Partei.

180

WALHALLA. Andreas-Markt.

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Dez.:
In sämtlichen Räumen

Gr. Jahrmarktsummel
4 Orchester 4.

Theateraal: Tanz (Theaterkapelle).
Haupt-Restaurant: Militär-Concert der 80. Infanterie-Kapelle.
Wintzimmer } Bögenner-Kapelle.
oyer
Walhallaletier: Cornet-Sextett der 80. Inf.-Kapelle.
Eintritt in sämtl. Räume 1 Mk. — Anfang 8 Uhr.
Vorstellungsort für Stammgäste für beide Tage gültig,
findet an der Tasse à 1 Mk. zu haben; diese Vorstellungsorte
kommen nur in beschränkter Anzahl bis Mittwoch Abend
um 6 Uhr zur Ausgabe.

Mittwoch, den 5. Dezember zur Eintritt des
Andreasmarktes:

Im Haupt-Restaurant:
**Großes humoristisches
Doppel-Concert**
der Bögenner- und Theater-Kapelle.
Eintritt 20 Pf.

812/199

Alte Taubörner per Sch.	50 Pf.
Blefferminz	45
Nümmel	45
Nordhäuser	45
Nüm	90
Cognac	100

anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Carl Schaeffer, Bürgener Nachf., Hellmundstr. 27

Wer gute und billige
Möbel
kaufen will, der wende sich an
Johs. Weigand & Cie.,
Wellritzstrasse 20.

Achtung!

Empfohlen in großer Auswahl: 9460
Aquarien, Terrarien, Froschhänschen, Schildkröten, Frösche, Eidechsen, Ringelnatter, Aquarien-Fische und Wasserschlüpfen.

Georg Eichmann,
Vogel-, Samen- und Vogelfutterhandlung,
2 Mauergasse 2.

Haar-Ketten
werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen
9105 Franz Gerlach, Schwalbacherstr. 19.

Bekanntmachung.

Weitläufig auf langjährige Erfahrung als Gerichtsvollzieher auf
dem Gebiete des Auktions- u. Taxationswesens habe ich mich
hier als

Auktionator u. Taxator

niedergelassen. Ich bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung
promptester Bedienung.

Wiesbaden, den 22. November 1901.

Wilhelm Raster,
pensionirter Gerichtsvollzieher.
Bureau: Dözheimerstr. 37

Cognacbrennerei & Likörfabrik
Georg Scherer & Co.
Inhaber Commerzienrat Carl Scherer, Langen.
= Goldene Medaille Paris 1900. =



Scherer's
Cognac

Ärztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1,90, 2,50, 3., 3,50, 4., 5.,
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkränke.

Ueberall erhältlich. ☺

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 4. Dezember 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16 dagegen:

3 zweisp. Pferdewagen, 1 Schreibtisch, 1 ovaler Tisch, 1 Verticow, 1 Kommode, 3 Stühle, 1 Regulator und dgl. Geräthe für Kinder, nämlich:
2 eiserne Speisepfannen, 1 eiserner Kalktransportkasten, 85 Diele, 90 Hebel, 20 Gerüststangen, 1 Rolle mit Seil, 1 Partie Seilchen, 1 Durchwurf, 5 Speishaken, 4 Cockshorn und 3 Lagerhölzer
gegen Baarzahlung öffentlich zwangswise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1901.

9465 Weiz, Gerichtsvollzieher.

Preiswürdig

ist mein reiner vorzüglicher Tischwein



BINGER

per Flasche 60 Pf. exkl. Glas

9464 G. Becker, 37 Bismarckring 37.

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Auszeit können nur bis
11 Uhr Vormittags
in unserer Redaktion eingezogen werden.

Stellen-Gesuche.

Kaufhauspfleger und
Masseur, ärztlich geprüft und
bestens empf., empfiehlt sich für
alle in dieses Fach einstiegenden
Arbeiten die voll Berechnung.
9087 Reich Klinik, Reichenbach, 22.

Für einen jungen durchaus
soliden Mann, welcher 3 bis
5000 Mark Kaufkraft haben
kann, wird eine Stellung als

Kassirer

oder sonstigen Vertrauensposten
gesucht. Off. erbitte um J. F.
500 an den General-Anz. 8301

Waschfrau sucht Beschäftigung, im
Waschen und Putzen. Röh.
Wih. Dör. Mergelgasse 33 9450

Offene Stellen.**Männliche Personen.**

Herren gel. f. d. Verl. und
vörsägl. Cigarren
an Wirths., Händler u. Privat ge-
mietet. Vergütung v. Mf.
n. h. Pro. Albert Sievers
u. Co., Cig.-Fabrikator, Ham-
burg 21. 38679

Leute, über Andreaskirche Logis
erhalten Bleichstraße 17 bei A.
Leber.

Wer Stelle sucht, verlange o.
Al. Falz-Liste, Mannheim
782/34

Wer schnell u. billig Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vulkanpost Göttingen.

Buchbindereidruck bei so-
fortiger Bezahlung gelöst.

Joseph Link, Buchbinderei,
7680 Friederichs, 14.

Wer bessere Stelle sucht,
verl. die "Neue Salzungenpost".

• Frankfurt a. M. 7950

Ein braver Junge für leichte
Beschäftigung gesucht. 5140

Mauerstraße 12, 2 St. r.

Mein

Central-Stellen-Vermitt-
lung-Bureau

(Bureau allerersten Ranges)
befindet sich vom 15. Te-
zember ab 8 Mauerstraße 8
1. Etg., nahe dem Markt. Tel.
angemeldet. Hochachtungsvoll
9409 Lina Dörner.

Verein für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis

im Rathaus. — Tel. 2377
ausgeschlagige Veröffentlichung
öffentlicher Stellen.

Abteilung für Männer

Arbeit finden:

Wegner

Sattler

Schneider

Lehrling: Schneider

Handelsdienst

Arbeit suchen

Schriftheiter

Herrschäfts-Gärtner

Gärtner

Ausmann

Noch

Küfer

Monteur

Malchinst - Dreyer

Schreiner

Schuhmacher

Sprangler - Installateure

Loppierei

Kaufleute

Büroangestellte

Bürobedienstete

Einfässerer

Küchler

Herrschäftsdiener

Vorsteher

Zogöchner

Krankenwärter

Bademäntel.

Masseur.

Mädchen Voran. von 8—11

Jg. gef. Westendstr. 15, 1. Et. 9434

Mädchen

von 17—20 Jahren, protest., in

1. Familie nach Kreisstädtchen ge-
sucht. Kochen nicht nötig, da-
gegen im Sommer etwas im

Garten behilflich sein. Schriftliche

Angebote unter O. G. 1901 an

die Exped. 9315

Im Anfertigen v. Damen-
u. Kinder-

Garderobe empfiehlt sich.

9325 Weinkirch. 107, 4.

• Frau empfiehlt sich im Ser-
vieren bei Gesellschaften u. dergl.

332 Oranienstr. 16, 2.

Schneiderei

empf. sich zum Anfert. v. einfachen

u. eleganten Damen- u. Kinder-
garderoben. Mäderle 32, 3. 9315

Find w. in lieb. Pflege gen.

Oceanienstr. 10, Etaf. I. 9439

**Mädchen heim
und
Stellenanzeige**

Sedanplatz 3, Strohend, Haltestelle
Sofort u. später geucht: Klein-
haus, Zimmer u. Küchenmädchen
Rödern für Privat u. Pension,
Kindergärtnerinnen, Kindermädchen,
NB. Anständige Mädchen erh-
ältig gute Pension. 2603

P. Geisser, Dickon.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenommen, u. gebleicht, sauber u.
pünktlich bez. Wallstraße 38. 9478

Arbeitsnachweis

für Frauen
im Rathaus Wiesbaden.
umentgängliche Stellen-Vermittlung

Telephone: 2377

Gedruckt bis 7 Uhr Abende.

Abteilung I. f. Dienstboten

und

Arbeiterinnen.

schriftlich:

A. Köchinen für Privat, Klein-
haus, Zimmer, Kinder- und
Küchenmädchen.

B. Wäsche, Putz u. Monatskraut

Räuberinnen, Büglerinnen und
Vorhausmädchen

Get empfohlene Mädchen erhalten
sofort Stellen.

Abteilung II.

A. für höhere Berufsdamen:

Kinderläden u. Wäschereien

Städt. und Haushälterinnen, jtz.
Bonnen, Jungfern,

Geschaftsleiterinnen,

Erzieherinnen, Comptoreinnen

Veräußerinnen, Lehrmädchen,

Sprachleiterinnen.

B. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:

Hotel-, u. Restaurationsköchen

Zimmermädchen, Haushälterinnen

Haushälterinnen, Koch, Büffet- u. Servi-
zräume.

Abteilung III.

B. für höhere Berufsdamen:

Kinderläden u. Wäschereien

Städt. und Haushälterinnen, jtz.
Bonnen, Jungfern,

Geschaftsleiterinnen,

Erzieherinnen, Comptoreinnen

Veräußerinnen, Lehrmädchen,

Sprachleiterinnen.

C. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:

Hotel-, u. Restaurationsköchen

Zimmermädchen, Haushälterinnen

Haushälterinnen, Koch, Büffet- u. Servi-
zräume.

Abteilung IV.

B. für höhere Berufsdamen:

Kinderläden u. Wäschereien

Städt. und Haushälterinnen, jtz.
Bonnen, Jungfern,

Geschaftsleiterinnen,

Erzieherinnen, Comptoreinnen

Veräußerinnen, Lehrmädchen,

Sprachleiterinnen.

D. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:

Hotel-, u. Restaurationsköchen

Zimmermädchen, Haushälterinnen

Haushälterinnen, Koch, Büffet- u. Servi-
zräume.

Abteilung V.

B. für höhere Berufsdamen:

Kinderläden u. Wäschereien

Städt. und Haushälterinnen, jtz.
Bonnen, Jungfern,

Geschaftsleiterinnen,

Erzieherinnen, Comptoreinnen

Veräußerinnen, Lehrmädchen,

Sprachleiterinnen.

E. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:

Hotel-, u. Restaurationsköchen

Zimmermädchen, Haushälterinnen

Haushälterinnen, Koch, Büffet- u. Servi-
zräume.

Abteilung VI.

B. für höhere Berufsdamen:

Kinderläden u. Wäschereien

Städt. und Haushälterinnen, jtz.
Bonnen, Jungfern,

Geschaftsleiterinnen,

Erzieherinnen, Comptoreinnen

Veräußerinnen, Lehrmädchen,

Sprachleiterinnen.

F. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:

Hotel-, u. Restaurationsköchen

Zimmermädchen, Haushälterinnen

Haushälterinnen, Koch, Büffet- u. Servi-
zräume.

Abteilung VII.

B. für höhere Berufsdamen:

Kinderläden u. Wäschereien

Städt. und Haushälterinnen, jtz.
Bonnen, Jungfern,

Geschaftsleiterinnen,

Erzieherinnen, Comptoreinnen

Veräußerinnen, Lehrmädchen,

Sprachleiterinnen.

G. für sämtl. Hotelper-
sonal für hier u. auswärts:

Hotel-, u. Restaurationsköchen

Zimmermädchen, Haushälterinnen

Haushälterinnen, Koch, Büffet- u. Servi-
zräume.

Abteilung VIII.

B. für höhere